

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

56 (7.3.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 7156-62. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 260; Volksbank eGmbH., Karlsruhe 1963. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ, Karlsruhe Nr. 2365 — Kracheln täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 0 2

Stalins Leichnam öffentlich aufgebahrt

## Das Weltecho zum Tode des Diktators

### Beisetzungsfeierlichkeit mit großem Pomp neben Lenin auf dem „Roten Platz“ vorbereitet

MOSKAU. (dpa.) — Seit Freitag früh steht die Weltöffentlichkeit unter dem Eindruck des Todes von Josef Stalin. Kurz nach 2 Uhr am Freitag morgen hatte der sowjetische Rundfunk der Welt mitgeteilt, daß Stalin, der Diktator über ein Drittel der Menschheit, am Donnerstag um 21.50 Uhr Moskauer Zeit seinem in der Nacht zum Montag erlittenen Gehirnschlag erlegen war, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Spannungsgeladen wartet seither die gesamte Weltöffentlichkeit auf den Namen des Mannes, der die Nachfolge Stalins antreten soll. Jedoch ist bis zur Stunde aus dem Kremel hierzu nichts verlautet. Das Zentralkomitee der KPDSU, der sowjetische Ministerrat und das Präsidium des Obersten Sowjets haben in einem Aufruf am Freitag die Parteimitglieder und Arbeiter der So-

wjetunion „gemahnt“, es sei jetzt die „wichtigste Aufgabe, die Einheit der Partei wie unseren Augapfel zu hüten“. Staatsmänner und Politiker der westlichen Welt — unter ihnen Präsident Eisenhower, der französische Staatspräsident Auriol und Premierminister Churchill — haben der Sowjetregierung ihr Beileid ausgedrückt oder würdigen in Erklärungen die Persönlichkeit Stalins. Die Führer der kommunistischen Parteien Europas befinden sich auf dem Weg nach Moskau oder sind bereits dort eingetroffen. In der Flut der Mutmaßungen, die von der westlichen Welt über Stalins Nachfolger angestellt werden, ragen die Namen Molotows, Malenkows, Berijas, Kaganowitschs und Marschall Sokolowskis hervor. Seit Freitagnachmittag ist die Leiche Stalins öffentlich aufgebahrt.



### Malenkov wurde Stalins Nachfolger

Woroschilow übernimmt das Amt des Staatspräsidenten

MOSKAU. (dpa.) — Zum neuen Ministerpräsidenten der Sowjetunion wurde Malenkow ernannt. Als Stellvertreter werden Berija, Molotow, Bulganin und Kaganowitsch fungieren. Berija übernahm gleichzeitig das Innenministerium und das Sicherheitsministerium. Kriegsminister wurde Bulganin.

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde Pegow, Außenminister Molotow. Der stellvertretende Außenminister Wyschinski wird ständiger Chefdelegierter bei der UN bleiben. Das Amt des Staatspräsidenten übernahm Woroschilow.

Der ehemalige Staatspräsident Schernik wurde zur Wahl als Vorsitzender des Unforrats der Gewerkschaften empfohlen. Kuznetow, der bisher diesen Posten inne hatte, wurde seines Amtes enthoben. Das Präsidium und Büro des Präsidiums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR wurden zu einem Organ vereint unter der neuen Bezeichnung „Präsidium des ZK der KPDSU“. Seine Mitglieder sind: Malenkow, Berija, Molotow, Woroschilow, Chruschtschew, Bulganin, Kaganowitsch, Mikojan, Saburow, Perwuchin.

### Kurze Berichte aus aller Welt

Internationale Anerkennung akademischer Prüfungen?

Das Problem der gegenseitigen Anerkennung akademischer Prüfungen stand im Mittelpunkt der Diskussion einer deutsch-britischen Hochschulprofessoren-Konferenz in Königswinter bei Bonn, an der vom 4. bis 7. März 50 hervorragende deutsche und britische Persönlichkeiten teilnahmen. Beschlüsse wurden nach der Generaldebatte noch nicht gefaßt.

Neuaufgabe der Kurt-Schumacher-Gedächtnismarke

Die vom Parteivorstand der SPD vor einiger Zeit herausgegebene Kurt-Schumacher-Gedächtnismarke hat innerhalb und außerhalb der Partei einen so großen Anklang gefunden, daß beschlossen wurde, eine zweite Auflage dieser Marke in bedeutender Höhe herauszubringen.

Holland befristet NATO-Mitgliedschaft Deutschlands

Der niederländische Außenminister Beyen sagte am Donnerstag in Haag, Holland werde Deutschlands Mitgliedschaft in der NATO — mit oder ohne EVG-Vertrag — befristet.

Niemöller bleibt Vorsitzender des Bruderrats

Der hessische Kirchenpräsident D. Martin Niemöller wurde am Donnerstag zum Vorsitzenden des Bruderrats der Bekennenden Kirche wiedergewählt.

Sonderversammlung diskutiert EPG

Die europäische Sonderversammlung trat am Freitag unter dem Vorsitz von Paul Henri Spaak in die Schlußdiskussion über die Statuten einer europäischen Gemeinschaft ein.

Wahrscheinlich wird Stalin neben seinem Vorgänger Lenin in dem rosafarbenen Marmor-Mausoleum auf dem „Roten Platz“ seine letzte Ruhestätte erhalten. Stalins Brust wird mit allen Orden bedeckt sein, die er seit der Revolution erhielt. Tausende von Sowjetbürgern zogen nach der Öffnung der „Säulenhalle“ im Moskauer Gewerkschaftshaus an der Bahre Stalins in einer langsamen Prozession vorüber. Die Menschenmenge hatte auf dem schneebedeckten Roten Platz gewartet, bis das Zeichen zum Beginn der Trauerprozession gegeben wurde.

## Stalins Tod, das Gespräch der Welt

### Kein offizielles Beileid der Bundesregierung — „Staatstrauer“ in der Ostzone

HAMBURG. (dpa.) Wie in der ganzen Welt bildeten auch in Deutschland am Freitag der Tod Stalins und die Möglichkeiten der künftigen Politik das Hauptgesprächsthema. Fast alle Regierungen und Staatsmänner der Welt haben in Telegrammen und über ihre diplomatischen Vertretungen in Moskau, oder über die sowjetischen diplomatischen Vertretungen im Ausland, ihre Anteilnahme am Tode Stalins ausgesprochen. Die Bundesregierung wird, da sie keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion unterhält — Deutschland befindet sich völkerrechtlich noch im Kriegszustand mit der UdSSR —, kein offizielles Beileid zum Ableben des sowjetischen Staatschefs an die Sowjetregierung richten. Die Alliierten Höheren Kommissare haben dem Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, General Tschuikow, in getrennten Telegrammen ihr Beileid zum Tode Stalins ausgedrückt. Auf den Gebäuden der alliierten Kommandantur und des alliierten Kontrollrates in Berlin wurden die Flaggen am Freitagvormittag auf Halbmast gesetzt.

Zum Tode Josef Stalins erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer: „Mit Stalin ist der Mann dahingegangen, der in seiner Person den Begriff und die Macht des Diktatortyps in der Sowjetunion und das System der kommunistischen Parteien in der Welt verkörpert hat. Während der Zeit seiner Herrschaft hat das bolschewistische System die schärfste Ausprägung der Mißachtung des menschlichen Lebens und der menschlichen Freiheit gefunden. Sein Tod bedeutet nicht das Ende des Systems, aber zweifellos ist er ein Ereignis von unabsehbarer Tragweite.“

Für die ganze Sowjetzone wurde „Staatstrauer“ angeordnet. Die öffentlichen Gebäude haben Halbmast geflaggt. Öffentliche Vergügungen und Sportveranstaltungen sind

bis zum Tage der Beisetzung Stalins verboten. Die Ostberliner Bevölkerung wurde aufgefordert, Fahnen mit schwarzem Trauerfleck auszuhängen. Der Sowjetzonen-Staatspräsident Wilhelm Pieck hat ein Beileidstelegramm an den sowjetischen Staatspräsidenten Schernik gerichtet. Wie aus der Ostberliner SED verlautet, will er mit Grotesque und Ulbricht zu den Trauerfeierlichkeiten nach Moskau reisen. Die Sowjetzonenbevölkerung erfährt vom Ableben Stalins erst nach 7.30 Uhr durch den Rundfunk. Die Ostberliner Presse, auch die sowjetische „Tägliche Rundschau“, meldete am Freitagmorgen noch kein Wort über den Tod Stalins. Der Sowjetzonen-Nachrichtendienst ADN brachte die Todesnachricht um 6.15 Uhr, vier Stunden nach den großen Weltagenturen. Die sowjetisch kontrollierten Rundfunkstationen sendeten nach Bekanntgabe der Todesnachricht ernste Musik.

In den volkseigenen Betrieben der Sowjetzone ruhte am Freitagmittag kurzfristig die Arbeit. Teilweise wurde eine Gedenkminute mit einem Gelöbnis der Belegschaft zur „Erfüllung des Vermächtnisses Stalins“ eingelegt. In den SED-Parteibüros fanden sich die Funktionäre zu Schweigeminuten vor Bildnissen des verstorbenen sowjetischen Regierungschefs zusammen.

Drohende Menschenansammlungen verlangten am Freitag vor SED-Büros und früheren SED-Parteilokalen in Westberlin, daß die zum Tode Stalins halbmast gehißten Sowjetfahnen entfernt würden. An mehreren Stellen wurden die Fahnen wieder eingezogen. Auf dem Tellower Damm zerstreute die Polizei einen größeren Menschenauflauf. Die Westberliner Polizei teilte mit, daß die Sowjetfahne in allen vier Sektoren Berlins gezeigt werden darf, so daß dagegen nichts unternommen werden könne.

## Vorerst weiter „private Luftbrücke“

### Flüchtlingsaufnahmeverfahren wird vereinfacht

BONN. (EP/dpa) — In der gestern in Bonn stattgefundenen Konferenz der Bundesregierung mit den Ministerpräsidenten der Bundesländer und den Vertretern Berlins über die Flüchtlingsfrage wurde mitgeteilt, daß vorerst keine alliierten Militärflugzeuge zum Abtransport der Flüchtlinge aus Berlin eingesetzt werden. Dagegen werden die privaten Fluggesellschaften sofort mit dem Abflug des transportbereiten „Überganges“ von rund 17 000 Flüchtlingen aus Berlin beginnen.

Die Unterbringungsmöglichkeiten in den Ländern wurden „für die nächsten Wochen“ als gesichert bezeichnet. Die Frage der Erfassung von zusätzlichem Wohnraum wurde daher vorerst von der Konferenz nicht erörtert. Auch das Ueberprüfungsverfahren soll vorläufig weiter in Berlin beibehalten werden, wobei alle Möglichkeiten der Vereinfachung und Beschleunigung ausgenutzt werden sollen.

Das Bundeskabinett hat am Freitag eine Aenderung der Durchführungsverordnung über das Notaufnahmeverfahren beschlossen, durch welche die unterschiedliche Qualifizierung zwischen Flüchtlingen „aus Gefahr für Leib und Leben“ und solchen „aus sonstigen zwingenden Gründen“ beseitigt wird. Die Aufnahmeschüsse werden in Zukunft nur

noch über die Erteilung oder Versagung der Aufenthaltserlaubnis zu entscheiden haben, wodurch das Verfahren vereinfacht wird.

Der Regierende Berliner Bürgermeister Ernst Reuter hatte am Freitag in Bonn eine Aussprache mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet und anschließend mit dessen amerikanischen Kollegen James B. Conant. Wie von allerer Seite bekannt wird, wurde bei den Zusammenkünften der Massenzustrom von Sowjetzonenflüchtlingen nach Westberlin besprochen. Auch die Möglichkeit eines Einsatzes von alliierten Militärflugzeugen zum Abtransport der Flüchtlinge sei erörtert worden. An dem Gespräch mit Conant nahm auch sein Stellvertreter Samuel Reber teil.

### Wie das Ende kam

Die Ärzte, die Stalin behandelten, gaben am Freitagmorgen eine Erklärung heraus, die von TASS verbreitet wurde: „In der Nacht vom 1. zum 2. März erlitt Stalin einen Gehirnschlag, der von mangelnder Herzfähigkeit und Arteriosklerose hervorgerufen wurde.“ In dem Bulletin wird der Verlauf der schweren Erkrankung bis zum Tode geschildert. Am letzten Tage der Krankheit, so heißt es, verschlechterte sich der Allgemeinzustand des Patienten und die Symptome der Herzstörungen, die zeitweilig nachgelassen hatten, traten erneut auf. Während der zweiten Tageshälfte des 5. März begann sich der Zustand des Patienten sehr schnell zu verschlechtern. Die Atmung wurde noch schwächer und der Pulsschlag stieg bis auf 140 und 150 Schläge in der Minute. Um 21.50 Uhr starb Stalin.

Unter grauem, dicht bewölktem Himmel standen am Freitagmorgen vor den Moskauer Zeitungsständen lange Ketten schweigender Menschen, die auf das Erscheinen der „Prawda“ warteten, um Einzelheiten vom Tode Stalins zu lesen. Die Moskauer waren von der Todesnachricht offensichtlich betroffen. Die Nachricht wurde am Vormittag jede halbe Stunde, eingeleitet von einem Trommelwirbel und der Nationalhymne, im Rundfunk verlesen. Das Diplomatische Korps in Moskau hat am Freitag für die Zeit der Staatstrauer alle gesellschaftlichen Veranstaltungen abgesagt.

Zur Durchführung der Beisetzungsfeierlichkeiten beschlossen die sowjetische Regierung und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, einen Ausschuss aus folgenden Personen unter Vorsitz Chruschtschews einzusetzen: Kaganowitsch, Schernik, Marschall Wassilewski, Pegow, Arsenjew und Jassnow. Unter den vier oder sechs hohen Sowjetpersönlichkeiten, die der Tradition entsprechend die Totenwache übernehmen, werden vermutlich auch die drei Männer sein, die in den Spekulationen der westlichen Welt für eine Nachfolge Stalins in Frage kommen: Malenkow, Molotow und Berija.

Stalins Angehörige waren am Sterbebett

Stalins nächste Angehörige waren, wie am Freitagabend in Moskau bekannt wurde, am Sterbebett des sowjetischen Staatschefs anwesend. In seiner Todesstunde waren seine dritte Frau, Rosa, die Schwester Kaganowitschs, seine Tochter Swetlana und sein Sohn, Generalmajor Wassilij Stalin, im Sterbezimmer.

### 85 000 Kriegsgefangene schreiben aus der Sowjetunion

ROTENBURG-FULDA. (dpa) — Der Verband der Heimkehrer und Vermisstenangehörigen in Rotenburg hat die Zahl der noch in der Sowjetunion festgehaltenen Kriegsgefangenen, die mit ihren Angehörigen in brieflicher Verbindung stehen, mit 85 408 angegeben. Der Verband will Mitte März eine neue Suchaktion im Bundesgebiet beginnen.

### 25 Menschen aus der Sowjetzone abgeschoben

ROTHENBURG (dpa) — 25 Männer, Frauen und Jugendliche wurden am Donnerstag von den Sowjetzonen-Behörden bei Bebra ins Bundesgebiet abgeschoben. Fünf von ihnen, die sich durch Flucht in die Sowjetzone den Justizbehörden der Bundesrepublik entzogen hatten, wurden verhaftet, 18 wurden freigelassen, gegen zwei laufen noch Untersuchungen.

### Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!

Von Ernst Paul, MdB.

Als am Donnerstagabend Bundesinnenminister Dr. Lehr im Bundestag nach der Begründung seiner Wahlgesetzvorlage die Rednertribüne verließ, fiel der Zuruf: „Das war ja zum Einschlafen.“ Präsident Dr. Ehlers machte daraufhin die Bemerkung: „Daß niemand einschlafen konnte, dafür sorgten schon die Zwischenrufer!“ Der Seitenhieb, den der stellvertretende CDU-Vorsitzende damit seinem ministeriellen Fraktionskollegen versetzte, wurde vom ganzen Bundestag mit Heiterkeit quittiert.

Nun, die Lustlosigkeit, mit der Herr Lehr seine Sache vertritt, darf nicht darüber hinweg täuschen, daß die Wahlgesetzpläne der Regierung zu allem anderen als zu Heiterkeit Anlaß geben. Was die Regierung dem deutschen Volke zuzumuten tragt, ist ein Tiefschlag gegen das Prinzip der Gleichheit aller Staatsbürger wie es im Grundgesetz verbürgt ist.

Eine durch den Irrtum breiter Wähler-schichten im Jahre 1949 zur Macht gekommene Koalition will der Bevölkerung das Recht nehmen, einen begangenen Fehler zu korrigieren. Sie fühlt sich schuldbehaftet und wagt nicht, sich unter den gleichen Bedingungen zur Wahl zu stellen, wie sie vier Jahre vorher bestanden haben. Durch den Trick mit der Hilfsstimme, die nur unter den Koalitionsspartnern verteilt werden darf, durch Listenverbindung und bundesgesteuerte Wahlkreisgeometrie soll eine Minderheit im deutschen Volke zur ewigen Mehrheit erhoben werden.

Herr Würmeling hat den Regierungsparteien ein Ausweichgeleise eröffnet, indem er mit sehr viel falschem Pathos ein ebenfalls auf die Bedürfnisse des Herrn Dr. Adenauer zugeschnittenes Mehrheitswahlsystem vertritt. Dazu muß bemerkt werden, daß die Sozialdemokratische Partei die Wahl der Abgeordneten nach der relativen Mehrheit keineswegs prinzipiell ablehnt. Aber was Herr Würmeling vorschlägt, ist ein mißlungener Bastard. Sein Schlag richtet sich eigentlich gegen die kleineren unter den gegenwärtigen Regierungsparteien, denen weitgehend die Chance genommen wird, sich bei einer solchen Wahl zu behaupten. Würmeling und seine Hintermänner wissen dies sehr wohl. Sie wollen, indem sie diesen Vorschlag machen, FDP und DP zerschlagen, sich unter dem Drucke der Geldgeber mit der CDU über eine Aufteilung der zu erwartenden Mandate zu verständigen. In diesem Falle werden sogar die Wähler der Koalitionsparteien betroffen, denn sie haben bei Zustandekommen von bürgerlichen Einheitskandidaturen nicht einmal mehr die Möglichkeit, zwischen jenen Parteien zu wählen, die zur Zeit regieren.

Wir werden uns für das Mehrheitswahlrecht einsetzen, wenn die politische Entwicklung innerhalb des deutschen Volkes jenen Grad der Reife erreicht haben wird, den dies erfordert. Die SPD hat erklärt, daß ein neuer Bundestag es als eine seiner ersten Aufgaben betrachten muß, ein neues Wahlgesetz zu verabschieden. Unmittelbar vor einer Neuwahl ist dies nicht möglich. Es ist auch nicht statthaft, in einer Zeit größter innen- und außenpolitischer Spannungen Experimente zu wagen, die den Bestand der Demokratie auf das tiefste erschüttern müßten.

Noch ist nicht aller Tage Abend. Noch hat das Volk die Möglichkeit, sich in einem Sturm der Entrüstung gegen die Zumutungen der Herren Lehr, Adenauer und Würmeling zu verwehren. Es muß bei dem feierlichen Gebot des Grundgesetzes bleiben: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“.

### Bundesrat billigt Flüchtlingsnotgesetz

Betriebsrätewahlordnung verkündungsreif / Fernstraßengesetz zugestimmt

BONN (EB) — Der Bundesrat billigte am Freitag das erst 48 Stunden vorher verabschiedete Flüchtlingsnotleistungsgesetz, welches die Leistungen zur Unterbringung der Sowjetzonenflüchtlinge regelt. Diese schnelle parlamentarische Behandlung wurde dadurch ermöglicht, daß die Wünsche der Länder bereits während der Ausschussberatungen im Bundestag im wesentlichen berücksichtigt und die nicht erfüllten Wünsche im Interesse rascher Hilfeleistung zurückgestellt worden waren.

Gleichzeitig wurde die Verordnung über die vorläufige Unterbringung von Sowjetzonenflüchtlingen, die bis 31. März 1953 terminiert war, bis Ende 1953 verlängert. Mit der Übernahme der Flüchtlinge aus Berlin befinden sich nach Angaben des Bundesvertriebenenministeriums zur Zeit die Länder Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg im Rückstand. „Zu Gunsten“ von Nordrhein-Westfalen befanden sich noch in der ersten Februarwoche 14 269 Flüchtlinge in

vorläufigen Unterkünften in anderen Bundesländern.

Die Rechtsverordnung zur Durchführung der Betriebsrätewahlen und der Wahlen der Arbeitnehmervertreter in die Aufsichtsämter auf Grund des Betriebsverfassungsgesetzes ist am Freitag vom Bundesrat gebilligt worden. Gleichzeitig verabschiedete der Bundesrat das am Vortag vom Bundestag genehmigte Initiativgesetz, durch welches jene Betriebsratswahlen für rechtsgültig erklärt werden, die schon vor der Inkraftsetzung dieser Wahlordnung stattgefunden haben. Die Wahlperiode der Betriebsräte deren Amtszeit mit dem 31. März 1953 oder später abläuft, wird bis zur Durchführung der Neuwahlen, längstens jedoch bis 14. Mai 1953 verlängert.

Der Bundesrat stimmte ferner im ersten Durchlauf einer Verordnung zur Durchführung des Länderfinanzausgleichs 1951 und 1952 dem Entwurf eines Bundesfernstraßengesetzes zu und erklärte ein Gesetz zur Rein-gewinnverteilung bei der Bank deutscher Länder für zustimmungspflichtig.

### „Auf den Gemeinden ruht die Hauptlast“

Deutscher Gemeindetag in Stuttgart befaßt sich mit dem Flüchtlingsproblem

STUTT GART. (EB) — Das Präsidium des Deutschen Gemeindetages bekannte sich am Freitag in Stuttgart unter Vorsitz seines Präsidenten, des zweiten Vorsitzenden der SPD, Wilhelm Mellies, in seiner Jahreshauptversammlung einmütig zu dem neuen Aufgaben-gebiet der Eingliederung der Sowjetzonenflüchtlinge. Der Präsident des Deutschen Gemeindetages, Wilhelm Mellies, stellte während der Tagung fest, daß diese Aufgabe um des deutschen Schicksals willen gelöst werden müsse. Die Hauptlast trügen dabei erneut die Gemeinden, deshalb müsse auch die Gewähr bestehen, daß die Gemeinden von Bund und Ländern in jeder Weise unterstützt würden. In zwei Entschlüsseungen wurde am Freitagabend einmütig betont, daß der Gemeindetag eine schnelle Überwindung aller Schwierigkeiten, die durch den plötzlichen Ansturm von Flüchtlingen aus der Sowjetzone erwachsen sind, nur dann für möglich hält, wenn Bund und Länder ausreichende Mittel rasch und frei von allen bürokratischen Hemmnissen den Gemeinden zur Verfügung stellen.

Der Sozialminister von Niedersachsen, Pastor Heinrich Albertz, warnte davor, bei

der Unterbringung der Sowjetzonen-Flüchtlinge etwa dieselben Fehler, die 1946 bei den Vertriebenen gemacht worden seien, erneut zu wiederholen. Die Flüchtlinge müßten sofort in die Länder und Landesteile gelangen, in denen sie ihre endgültige Heimstätte finden könnten. Er warnte die Gemeinden zugleich vor der Illusion, daß die offizielle Nichtaufnahme von Flüchtlingen die Sorge um diese Menschen abnehmen könnte. Sie blieben doch da und müßten auch versorgt und erhalten werden. Man werde sie durch solche Maßnahmen nur in den Zustand der Illegalität drängen. Alle Aufgaben müßten zusammengefaßt werden, um zu einem echten Ausgleich zu kommen. Der Flüchtlingsstrom, der auf uns zukomme, sei nicht abzumessen, sondern eine nicht greifbare Größe, eine Zahl x. Unter dieser Ungewißheit würden wir weiter stehen.

Heute werden die Neuwahlen für den Vorsitz des Deutschen Gemeindetages stattfinden. Mellies wird auf Grund seiner anderweitigen starken Verpflichtungen, wie verlautet, nicht mehr kandidieren. Als Nachfolger wird der Name des Verbandsvorstehers des Württembergischen Gemeindetages, Oechsle, genannt.

### Gegen Verzögerung der Gleichberechtigung

Abg. Meyer-Laule verlangt beschleunigte Schaffung neuen Familienrechts

BONN (EB) — Im Auftrage der SPD-Fraktion erklärte Frau Abg. Meyer-Laule am Freitag im Familienrechtsausschuss des Bundestages, daß die SPD eine Verlängerung des nach dem Grundgesetz für den 31. März 1953 vorgeschriebenen Endtermins der Anpassung des Familienrechts an den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter ablehnen werde. Da damit die verfassungsinde- rende Mehrheit nicht erreicht werden kann, steht fest, daß am 31. März 1953 alles dem Grundgesetzartikel 3 entgegenstehende Recht unwirksam und jede weitere Verzögerung der grundgesetzlich festgelegten Gleichberechtigung verhindert wird.

Das entscheidende und ausschließliche Verschulden liege allein bei der Bundesregierung, stellte Frau Abg. Meyer-Laule fest. Obwohl die SPD bereits im Oktober 1949 durch

einen entsprechenden Antrag die rechtzeitige Vorbereitung einer gesetzlichen Regelung der Gleichberechtigung gefordert hätte, habe die Bundesregierung vier Jahre verstreichen lassen, ohne eine Verständigung über das Familienrechtsgesetz herbeizuführen. Die Saumseligkeit der Bundesregierung dürfe aber nicht dazu führen, so betonte die SPD-Sprecherin, daß die Frauen weiter durch das alte Familienrecht benachteiligt werden. Die SPD wolle mit ihrer Ablehnung einer Fristverlängerung die ordnungsgemäße und sorgfältige Beratung und die Verabschie- dung des neuen Familienrechtsgesetzes beschleunigen. Sie sähe keine andere Möglichkeit, dem verfassungsmäßigen Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Fristbestimmung des Grundgesetzes Respekt zu verschaffen.

### Baukosten auf 14 000 DM je Wohneinheit gestiegen

BONN. (EB) — Das Bundeskabinett beschäftigte sich am Freitag mit dem neuen Wohnungsbauprogramm für 1953, das einen Finanzaufwand von 3,6 Milliarden DM erfordert und den Bau von mindestens 400 000 Wohnungen umfassen soll. In der Zahl von 400 000 Wohnungen ist allerdings ein „Ueberhang“ von nicht fertigen Wohnungen aus dem Vorjahr in Höhe von 200 000 DM enthalten. Von den für 1953 neu geplanten 400 000 Wohnungen werden im ersten Halbjahr lediglich 150 000 fertiggestellt werden können. Die Herstellungskosten je Wohneinheit, die 1950 noch 10 000 DM und 1952 noch 13 500 DM betragen, sind nunmehr mit 14 000 DM angesetzt. Vom Finanzbedarf von 5,6 Milliarden DM sind nach Angaben eines Regierungssprechers 5,4 Milliarden DM gesichert, wovon 2 Milliarden DM auf den Kapitalmarkt und 2,2 Milliarden DM auf die öffentlichen Mittel entfallen. Das Kabinett verabschiedete schließlich noch das Staatsbürgerschafts-bereinigungs-gesetz (für deutsche Vertriebene aus außerdeutschen Gebieten), sowie den Gesetzentwurf über die Umwandlung der Lastenausgleichsbank AG in einer Körperschaft des öffentlichen Rechts.

### Bundestagswahl als „politische Hauptsorge“

STUTT GART. (Law.) — Die Vorbereitung zur Bundestagswahl wurde von dem präzisen Industriellen und früheren Wirtschaftsredakteur Dr. Joseph Wünsch, am Donnerstag in Stuttgart als „politische Hauptsorge der Unternehmer“ bezeichnet. Dr. Wünsch, der bei einer Diskussionsveranstaltung des „Presseausschusses Kammern und Verbände Württemberg-Badens“ sprach, erklärte „alle finanziellen Opfer für diese Bundestagswahl seien eine kluge wirtschaftspolitische Anlage“.

### Wahlgesetzdebatte in 14 Tagen

BONN (EB) — In den späten Abendstunden des Donnerstag begann der Bundestag mit der ersten Lesung der drei Wahlgesetzentwürfe und vertagte die Debatte darüber auf die nächste Sitzung in 14 Tagen. Eingebbracht wurden der Regierungsentwurf, der bekanntlich ein System zur Sicherung der gegenwärtigen Koalitionsmehrheit ausgeklügelt hat, ein Entwurf des CDU-Abgeordneten Würmeling, der sich praktisch an den Vorschlag der „deutschen Wählergesellschaft“ anlehnt und schließlich der Entwurf der SPD, der im wesentlichen auf dem bisherigen Wahrecht von 1949 aufbaut und die Einbeziehung Berlins in die direkte Wahl fordert.

### Wohleb macht von sich reden

FREIBURG (LSV) — Der ehemalige südbadische Staatspräsident und jetzige deutsche Gesandte in Portugal, Leo Wohleb, meinte am Donnerstagabend in Freiburg, die Badener würden den Kampf um die Wiederherstellung ihres Landes nicht aufgeben. Die Gelegenheit werde kommen, wo Baden wieder selbständig wird. „Die Portugiesen“, sagte Wohleb, „haben 60 Jahre lang auf eine Restauration ihres Landes gewartet. So lange brauchen wir nicht zu warten“. Wohleb, der in einer Kundgebung des „Heimatbundes Badnerland“ sprach, erklärte zur Frage der südbadischen Schulden: „Wir zahlen unsere Schulden selber.“ Wohleb fährt am Samstag wieder nach Portugal zurück.

### Kutsch erhebt Klage

SAARBRÜCKEN. (dpa) — Paul Kutsch hat beim Oberverwaltungsgericht in Saarlouis gegen die von der Saarregierung verfügte Auflösung seines Industrieverbandes Bergbau Klage erhoben, da die Auflösung nach wie vor als ungesetzlich gelten müsse. Der Industrieverband Bergbau war mit über vierzigtausend Mitgliedern die größte gewerkschaftliche Organisation an der Saar.

## DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

\*\*\*\*\*

9. Fortsetzung

Wieder klopfte Dr. v. Kubnitz. Leise, rhythmisch. Klackklack . . . klackklackklack . . . Klack . . .

Die kleine Tür schwang gut geölt zurück. Ein struppiger Kopf erschien in der Spalte. Als er sah, wer draußen stand, ließ er den späten Besucher ins Haus schlüpfen und schloß sofort wieder die Tür.

Ein schwarzer Gang nahm v. Kubnitz auf. Er tappte ihn entlang und trat in ein Zimmer, das von einer kleinen Petroleumlampe notdürftig erhellt war.

Vor einer aufgeklappten Falltür am Boden saßen vier Männer vor einem Kurzwellensender und tasteten den Aether ab. Ein fünfter, der struppige Kopf, der v. Kubnitz eingelassen hatte, schien seinen Platz neben dem Empfangsgerät zu haben, denn ein halb voll geschriebener Block Papier lag auf einem leeren Stuhl. Am Tage, wenn durch die Falltür, die mit Sand überstreut wurde, die Apparate in den Keller verschwanden, diente der Raum als Futterküche. Zwei große Herdöfen standen unter den verhängten Fenstern, Futtertröge und Kornschäufeln standen an den Wänden oder dienten jetzt den Männern am Kurzwellengerät als Sitz.

Die vier blickten kurz auf, als v. Kubnitz den Raum betrat. Auf den ersten Blick erkannte man, daß es Deutsche waren, geflohenene Kriegsgefangene, die hier, auf einer sowjetstaatlichen Domäne, eine kleine Gruppe bildeten, die wichtige Informationen ins Ausland funkte. Der Kolchose, ein alter russischer Bauer, der noch den Zar kannte und

im Herzen der russischen Krone Treue hielt, deckte die fünf Männer und gab sie als Arbeiter aus. Bei Kontrollen vom Distriktsowjet verschwanden sie in den nahen Wäldern und kamen in der folgenden Nacht wieder zurück.

„Was Neues?“ fragte der eine, der gerade eine Meldung empfing und niederschrieb. „Wir hörten, daß der Volkskommissar aus Moskau bei euch war.“

„Darum komme ich.“ Von Kubnitz ließ sich schwer atmend auf einen Futtertrög nieder. „Man will Gregorow und Zanevskij nach Amerika schicken. Atomspionage. Vielleicht sogar Menschenraub, wenn es nicht möglich ist, auf dem Wege der Infiltration in Los Alamos weiterzukommen. Prof. Paerson hat eine neue Kernspaltung entdeckt.“ Er atmete schwer. „Wenn Kyrill diese Spaltung in die Hand bekommt, ist es aus mit allen Hoffnungen!“

„Und wie denkst du dir das Weitere?“ fragte der struppige Kopf.

„Ihr müßt versuchen, Anschluß an einen amerikanischen Kurzwellensender zu bekommen. Fritz spricht englisch, — es ist also ein Leichtes, die Amerikaner zu warnen.“

„Wenn wir eine Welle der Amis erwischen.“

„Ihr müßt es schaffen! Tastet den ganzen Weltraum ab, Junge! Und wenn ihr unfallig vor Müdigkeit . . . ihr müßt eine Welle finden!“ Dr. v. Kubnitz wischte sich den Schweiß aus den Augen. „Ihr wißt ja gar nicht, was das bedeutet: Atomenenergie.“

Und als die fünf ihn groß ansahen, winkte er ab, als habe es keinen Zweck, es ihnen zu

erklären. „Sucht, Kerls“, sagte er und erhob sich wieder. „Ich komme morgen nacht wieder. Solltet ihr mit Amerika in eine Verbindung kommen, so sagt ihnen, daß sie Prof. Paerson wie ein rohes Ei behandeln sollen.“ Er schaute an die Decke, die vom Ruß geschwärzt war. „Fällt er in die Hände von Gregorow, so gibt er sein Geheimnis preis. Ich weiß es von mir, wie er zu fragen versteht. Und der Mensch, es ist traurig, der Mensch ist schwach, wenn er Schmerzen erleidet.“

Er wandte sich ab und verließ den Raum. Zurück blieb eine dumpfe Spannung, die sich schwer auf die Zunge legte.

„Ich möchte nicht in seiner Haut stecken“, sagte der eine leise. „Wenn er einmal auffällt, gibt es für ihn keine Gnade mehr.“

Die anderen schwiegen. Sie drehten an den Knöpfen. Sie tasteten den Aether ab.

Millimeter um Millimeter . . . Welle nach Welle . . .

Tick, tick, tick, tick . . . klang es im Kopfbörer.

Es piff und heulte.

Stimmen sprachen. Spanisch, Italienisch, Deutsch, Serbisch, Russisch, Dänisch. . .

Tick, Tick, Tick, Tick, Tick.

Wir suchen Amerika.

Amerika . . . meldet euch. Amerika . . . meldet euch . . .

Eine Welt hängt an einem Knopf der Radiowellen sucht . . .

Durch die Nacht tasteten die unsichtbaren Finger aus der schlafenden Kolchose bei Ljebjaschie.

Als Dr. von Kubnitz gegen Morgengrauen wieder durch das Parktor in seine Villa schlich und das Haus betrat empfing ihn seine Frau mit großen flatternden Augen.

„Sie waren hier . . .“ flüsterte sie ängstlich und klammerte sich an ihn. Die drei Mongolen . . . Sie wollten dich sehen . . .“

„Und?“ von Kubnitz umfaßte seine Frau. Tröstend, liebevoll, mitfühlend. „Wie ich meine Frau kenne, weiß sie immer eine Antwort.“

„Ich habe gesagt, du seist gerade im Bad. Da sind sie an die Tür geschlichen . . . auf Zehenspitzen, und haben an der Tür gehorcht. Als sie das Wasser plätschern hörten, nickten sie, grinsten mich an und gingen aus dem Haus.“

„Und wer war im Badezimmer?“

„Cornelia. Sie mußte Pappi spielen.“ Frau v. Kubnitz schluchzte auf. „Sie wußte nicht warum . . .“

Dr. von Kubnitz küßte seine Frau auf die Augen und führte sie hinauf zu den Schlafzimmern. Er trug sie mehr, so schwer lehnte sie sich an ihn. Die Kräfte, die sie vorher angespannt hatte, verließen sie völlig.

„Ich werde Cornelia morgen eine Tafel Schokolade aus der Kantine mitbringen“, sagte er leise. Dann blickte er seiner Frau in die tränensverschleierte Augen und senkte die Lider. „Ich habe einmal in meinem Leben Glück gehabt“, flüsterte er. „Es war ein Sonnabend, die Sonne schien über Erfurt, und die Kirchenglocken läuteten. Wir knieten vor dem Altar, und du wurdest meine Frau . . . Welch eine Gnade Gottes, daß er mir diesen Tag schenkte.“

Die drei Mongolen sahen, wie im ersten Stock das Licht anging. Sie blickten auf die Uhr und sahen sich erstaunt an.

„Früh“, sagte der eine. „Noch keine vier Uhr.“

„Vielleicht hat Dr. Kyrill angerufen.“ Sie warteten etwas.

Das Licht erlosch. Die Mongolen lächelten und grinsten sich an. Einer machte eine verständliche Stellung. Sie war gemein.

„Muß auch sein.“ meinte der andere. „Brüderchen, darin sind wir alle gleich . . .“

(Fortsetzung folgt)

# Der Weg durch ein Meer von Blut

Josef Stalin — Vom Priesterzögling zum Diktator über 800 Millionen Menschen

Selbst am Mittwoch der Moskauer Rundfunk die offizielle Meldung „Stalin ist erkrankt“ brachte und diesem amtlichen Bulletin Trauermusik folgte, rätselte die ganze Welt, was sich hinter dieser Nachricht verbirgt. Die Gehirnblutung trat in der Nacht zum Montag ein. Drei Tage wurde diese Tatsache verschwiegen. Lebt Stalin überhaupt noch?

Zweifelloso hat kaum ein Politiker der letzten hundert Jahre den Lauf der Weltgeschichte derart beeinflusst wie Stalin. Der Sohn eines armen Schusters und einer Wäscherin wurde im Verlauf seines Lebens unumschränkter Herrscher über 180 Millionen Einwohner der Sowjetunion und rund 600 Millionen Menschen in den europäischen und asiatischen Satellitenstaaten. Dieser Weg zur Macht führte durch ein Meer von Blut.

Die Mutter, eine einfache, fromme Frau, wollte aus dem kleinen Dschugaschwill einen Priester machen. Aber der Zögling des Priester-Seminars beschäftigte sich mehr mit den Schriften von Marx als mit der Bibel. Er wurde deshalb vom Seminar verwiesen und begann als Fünfzehnjähriger die Laufbahn des Revolutionärs.

Zwischen den Jahren 1902 bis 1913 wird er achtmal verhaftet und entflieht sechsmal. Sein Leben verläuft in der Illegalität. In dieser Zeit erwirbt er sich seinen Revolutionsnamen Stalin, „der Stählerne“. In dieser Zeit organisiert er auch einen Überfall auf einen Geldtransport. Es gibt einige Tote. Aber die Polizei kann Stalin nicht eine Beteiligung an dem Raubmord nachweisen. Er entgeht dem Strick des Henkers und wird in die sibirische Arktis verbannt.

Im Revolutionsjahr 1917 kehrt Stalin zurück. Die heutige offizielle Geschichtsschreibung der sowjetischen KP, die Stalin selbst geschrieben haben soll, hat die Rolle, die Stalin während der bolschewistischen Revolution gespielt hat, glorifiziert. In Wirklichkeit war seine Rolle bescheidener, wenn er auch zweifellos an verantwortlicher Stelle gestanden hat.

Stalin wird dann Generalsekretär der sowjetischen KP. In dieser Stellung bleibt er im Hintergrund, erwirbt aber langsam und

zielstrebig die Macht im Verwaltungsapparat der Partei. Er hat viele Gegner. Der kranke Lenin selbst warnt in seinem Testament vor Stalins Skrupellosigkeit und Brutalität. Trotzdem tritt Stalin nach Lenins Tod dessen Nachfolge an.

Sein Hauptgegner ist jetzt Trotzki, der die permanente Weltrevolution fordert. Er ist Stalin geistig weit überlegen. Aber Stalin ist der bessere Organisator — auch von Intrigen. Trotzki muß emigrieren, ohne jedoch den Häschern Stalins zu entgehen. Alle anderen geistigen Führer und ehemals engsten Mitarbeiter Lenins werden in Schauprozessen verurteilt und liquidiert. Millionen Bauern müssen verhungern. Millionen werden in sibirische Zwangsarbeitslager geschickt. Millionen in die Gefängnisse.

## Wurzeln im Zarismus und Panlawismus

Lenin war ein genialer Fanatiker. Er versuchte mit den Methoden der marxistischen Analyse, dem dialektischen Materialismus, die neuen wirtschaftlichen und politischen Probleme zu lösen, denen sich die Sowjets gegenübersehen. Stalins Auslegung der Lehren von Marx und Lenin sind dagegen in ihrer Konsequenz völlig unmarxistisch. Marx war Internationalist. Stalin enger russischer Nationalist. Seine Theorien und ihre Verwirklichung haben mit den Ideen eines Marx nichts mehr zu tun, sondern wurzeln vielmehr im Zarismus und Panlawismus. Stalin war kein selbständiger Denker. Er war niemals originell in der Idee, aber genial in der Organisation und Sicherung eines totalitären Machtapparates.

Der Zweck heiligt Stalin jedes Mittel. Zwischen 1926 und 1933 arbeitet die Sowjetarmee

mit den verhassten „Junkern“ der deutschen Wehrmacht zusammen. Die KPD erhält 1932 und 1933 aus Moskau den Befehl, kurz zu treten. Erst soll Hitler an die Macht. Wenn er abgewirtschaftet hat, soll ihn die KP ablösen.

Das dauert aber länger, als der Krenl glaubte. Deshalb befiehlt Stalin 1936 in den übrigen europäischen Ländern der KP die Zusammenarbeit mit den demokratischen Parteien, die Volksfrontpolitik, und den unerbittlichen Kampf gegen die Faschisten. Aber das hindert ihn nicht, 1939 einen Vertrag mit Hitler abzuschließen, der Hitler den Rücken frei macht und es ihm ermöglicht, den zweiten Weltkrieg vom Zaun zu brechen.

Als Hitlers Heere in die Sowjetunion einmarschieren, kommt eine Episode der Zusammenarbeit mit dem Westen, die allerdings den Sieg der Alliierten nicht lange überdauert. Trotz der schweren Verwüstungen und Menschenverluste ging die Sowjetunion praktisch als einzige Macht als Gewinner aus dem Kriege hervor. Sie hatte alle Balkanstaaten, Polen, die Tschechoslowakei und Teile Deutschlands in ihren Herrschaftsbereich einverleibt. Dann dehnte sie ihre Macht über China aus.

Erst in den letzten fünf Jahren mußte Stalin einige Rückschläge einstecken: 1948 sprang das Jugoslawien Titos ab, 1949 schaltete die Blockade Berlins und kurze Zeit später schlossen sich die USA, Kanada und Westeuropa zur Verteidigung ihrer Freiheit im Nordatlantikpakt zusammen. Vor einigen Tagen wurde ein Beistandspakt zwischen der Türkei, Griechenland und Jugoslawien unterzeichnet. Die Macht des Krenl wurde aber dadurch nicht erschüttert.

Stalin hinterläßt, wenn er die Macht aus seinen Händen geben muß, einen Staat und Machtblock, der wohl den Träumen der verjagten Zaren entsprechen mag, der aber nichts mehr mit jenen Ideen von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu tun hat, für die vor 35 Jahren das russische Volk auf die Barrikaden ging.

# Lebenslänglich in 22 Kubikmeter Raum

Fakten und Betrachtungen zum modernen Strafvollzug

Von unserem Bonner E. T.-Mitarbeiter

BONN. — 841 „schwere Jungen“, darunter 763 rückfällige Zuchthäuser und davon wiederum 21 Lebenslängliche, dazu 76 Sicherungsverwahrte, werden in der riesigen Strafanstalt in dem idyllischen Voreifel-Städtchen Rheinbach, zwischen Bonn und Euskirchen gelegen, hinter fünf Meter hohen Mauern gefangen gehalten. Der Bau, obwohl schon 1910 begonnen, entspricht den aus amerikanischen Gangsterfilmen bekannten Vorstellungen: In einem dreistöckigen Kreuz liegen dicht aneinander stahlürverschllossene Zellen — üblicherweise etwa 22 Kubikmeter fassend — und im Schnittpunkt der Stahlgalerien, die untereinander mit Stahltreppen verbunden sind, sitzt der Aufsichtsbeamte, während andere Beamte die Gänge entlang patrouillieren. Sie tragen, anders als in Amerika, keine Waffen, aber sie haben große, langbärtige Schlüssell, die in jedes Schloß in diesem Bau passen. Das ständige Klirren der Schlüssell, das Klappern der immer zuschnappenden Schlösser, das weiche Aechzen der stets zufallenden Türen: Diese Geräusche bleiben dem Besucher noch lange als eine bedrückende Erinnerung im Ohr haften.

## „Es gibt keine Bürgerschaft“

Der katholische Oberpfarrer des Zuchthauses von Rheinbach, der schon 34 Jahre im Strafvollzugsdienst arbeitet, ist in dieser Zeit zu den „abgebrühten Gesellen“, wie er sie bezeichnet, reichlich skeptisch geworden. „Es gibt keine Bürgerschaft — für keinen ein-

zigen in diesem Hause!“, erklärt er entschieden. Vielleicht hat zu dieser Resignation die Tatsache beigetragen, daß heute nur noch 75 Prozent der katholischen Gefangenen am Sonntagvormittag in die weite, helle, 400-sitzige Anstaltskirche gehen, während es früher noch an die 95 Prozent gewesen waren. Der Oberpfarrer nennt aber selbst gleich einen der Gründe für diese ihn betrückende Entwicklung: Die jungen Gefangenen, die aus purem Raummangel mit anderen, „abgebrühten“ Sträflingen in eine Zelle zusammenge-sperrt werden müssen, haben einfach Angst, am Sonntag in den Gottesdienst oder am Mittwoch in die Bibelstunde zu gehen, weil sie fürchten, ausgelacht zu werden.

Dieser Raummangel ist eines der entscheidendsten Hindernisse auf dem Wege zu einem besseren, angemessenen und sinnvollen Strafvollzug. Der Leiter von Rheinbach berichtet, daß das Soll seiner Anstalt 714 Köpfe beträgt, während tatsächlich jetzt 841 Gefangene untergebracht werden müssen. Verschuldet wird diese unerträgliche Situation einmal durch die starke Zunahme der westdeutschen Bevölkerung und zum anderen dadurch, daß nicht nur keine neuen Strafanstalten errichtet worden sind, sondern daß vielmehr zerstörte Gefängnisse noch nicht wieder aufgebaut wurden, und daß schließlich dritte Anstalten noch von der Besatzungsmacht beansprucht werden. Diese ungünstigen Verhältnisse stehen der Entwicklung zu dem äußerlichen Ideal des neuen deutschen Strafvollzugs entgegen: Jedem Gefangenen seine eigene Schlafzelle zu geben. — „Der Deutsche braucht auch als Sträfling sein Refugium“, sagt der nordrhein-westfälische Strafvollzugsreferent Ministerialrat Hey — und tagsüber Gemeinschaftsarbeitsräume bereitzustellen. Die amerikanische Methode der ständigen, also auch nächtlichen, Gemeinschaftsunterbringung lehnen die deutschen Experten ab. Die täglichen Ausgaben für die Gefangenen betragen je Kopf 5,10 DM, wovon 3,25 DM reiner Zuschuß sind, während der Restbetrag aus den Arbeitseinnahmen der Gefangenen gedeckt wird.

Um hier gleich die Frage der Ausnützung der Haftzeit anzuschneiden: Es bereitet größte Schwierigkeiten, entsprechende Arbeit für die Sträflinge zu finden, weil die Justizbehörde ständig mit dem Protest der sich konkurrenzbedrohten freien Wirtschaft rechnen muß. Die Handwerksbetriebe in den Strafanstalten arbeiten daher meist nur für den eigenen Bedarf oder für den der zuständigen Behörden. Nur deshalb auch müssen Sträflinge noch mit der absurden Tätigkeit des Tütenklebens beschäftigt werden.

Diese „Resozialisierung“, wie die Fachleute sagen, ist praktisch das Um und Auf des heutigen Strafvollzugs. Ihr dient die Beschäftigung gleich welcher Art, ihr dient die Seel- und Seelensorge des Pfarrers, ihr dient die unentwegte Lehrbereitschaft des Anstalts-oberlehrers, der in Rheinbach über eine Bücherei verfügt, die vom Unterhaltungsroman bis Ortega y Gasset reicht, ihr dient die gute Leitung des Anstaltsdirektors und ihr dient die nervenkostende Wachtätigkeit der Beamten. Ihrer aller Maxime ist diese „Resozialisierung“, aber, und der Oberpfarrer sagte es am deutlichsten: „Strafvollzug ohne Sühne ist nicht denkbar! Es gibt überhaupt keinen Spezialstrafvollzug, denn in ihm ist

alles eingeschlossen: Auch Vergeltung und Abschreckung!“

Wenn die Strafzeit beendet ist, tritt an die Ex-Sträflinge das größte Problem heran: Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Die Anstaltsleitung stellt Zivilkleidung, bares Taschengeld und Fahrgeid. Eine Zeilang vor dem Entlassungstermin hat sie sich auch um Arbeits- und Unterkunftsöglichkeiten gekümmert, deren Nachweis für Sicherungsverwahrte, die meist ganz allein sind, die Voraussetzung für die Entlassung ist. „Mehr können wir aber nicht tun“, sagt der Oberpfarrer, „dann muß er sich selber helfen!“ Das Ergebnis ist zwielichtig, und die rauhe Außenwelt, die in ihren eigenen Sorgen untergeht, hat wenig Zeit für die Entlassenen.

Das Registerschild „Zuchthäuser“ schreckt in den meisten Fällen ab, oft so entscheidend, daß auch Gutwillige, die beispielweise ihre Haftzeit zur Erlernung eines Handwerks benutzt haben, vor verschlossenen Türen stehen. Es scheint dasselbe zu sein: Innerhalb und außerhalb der fünf Meter hohen Mauer fallen die Türen vor ihnen ins Schloß. „Sehr viele werden rückfällig, weil sie sich draußen nicht halten können!“, sagt der Anstaltsleiter. Hier also beginnt die große Aufgabe der ganzen Öffentlichkeit

## Heute

### „Marschall Sokolowski“ und das BVG

Die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ hat in ihrer neuesten Ausgabe Marschall Sokolowski und den SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Adolf Arndt zusammen abgebildet und dabei vorausgesagt, wenn Sokolowski in Deutschland einmarschierte, würde Dr. Arndt wohl beim Bundesverfassungsgericht die Feststellung beantragen, daß seine Aggression unser Grundgesetz verletze. Dr. Arndt hat der „Zeit“ daraufhin in einem Schreiben mitgeteilt, daß er „durch Vermittlung eines amerikanischen Journalisten Herrn Sokolowski durch ein Fern-Interview nach seiner Meinung gefragt“ habe. Das an bekannte Aussprüche erinnernde Interview hat folgenden Wortlaut: Wie denken Sie über den Antrag, den ich beim BVG stellen würde? Sokolowski: „Der Antrag ist aussichtslos und überflüssig“. Aus welchen Gründen? Sokolowski: „Wir werden den Beschluß niemals anerkennen. Er ist ein Nullum.“ Ist das BVG aber nicht die höchste Rechtsinstanz? Sokolowski: „Sie verkennen die Lage völlig. Das BVG ist in einer erschütternden Weise vom Wege des Rechts abgewichen.“ Können wir nicht gleichwohl Ihr Verhalten mißbilligen? Sokolowski: „Sie können im Obersten Sowjet das Verhalten der Richter mißbilligen, die dem Sowjet nicht angehören und sich deshalb dort auch nicht verteidigen können. Aber es ist unstatthaft, das Verhalten des im Obersten Sowjet anwesenden Marschalls zu mißbilligen.“

Ob die „Zeit“ mit der Zeit wohl hinter den tieferen Sinn dieser Retour-Kutsche kommen wird?

## Blick in die Zeit

### Vor dem „Diamantenmacher-Prozeß“

BONN. — Das Vorverfahren gegen den Bonner „Diamantenmacher“ Hermann Meincke ist jetzt von der Bonner Staatsanwaltschaft abgeschlossen worden. Die Anklageschrift umfaßt 36 Druckseiten. Meincke befindet sich seit Beginn des Ermittlungsverfahrens im Herbst vorigen Jahres in Untersuchungshaft, die voraussichtlich bis zur Hauptverhandlung im Mai aufrechterhalten werden dürfte. Meincke hat auf dem Gelände des Bundeswirtschaftsministeriums an einem Verfahren zur Herstellung von synthetischen Diamanten gearbeitet und steht nun unter der Anklage, seine Geldgeber betrogen zu haben. Auch das Bundeswirtschaftsministerium hatte für die angebliche Erfindung Interesse gezeigt.

### Geringe Sühne für sinnlose Erschießung

TRAUNSTEIN (Oberbayern) — Vom Schwurgericht Traunstein wurde der Assessor Karl Heinrich Merkel wegen Totschlages zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er am 1. Mai 1945 in Altötting einen Arbeiter erschossen ließ, der die Aufhebung der Verdunkelung in Altötting durchsetzen wollte. Die Amerikaner hatten damals erklärt, Altötting von Kampfhandlungen auszunehmen, wenn dort nicht mehr verdunkelt werde. Merkel, wie sein damaliger Vorgesetzter Schirmböck, der freigesprochen wurde, beriefen sich darauf, daß sie den klaren Befehl erhalten hätten, Altötting zu verteidigen.

### Kriegsfurcht hat sich verringert

ALLENSBACH (Badense) — Die Furcht vor einem neuen Weltkrieg hat sich im Vergleich zu 1951 verringert. Zu diesem Ergebnis kommt das Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee nach seiner letzten Befragung eines Teils der Bevölkerung, der in seiner Zusammensetzung der Struktur der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes entspricht. Nur noch jeder vierte Erwachsene sprach im Februar die Befürchtung aus, daß ein neuer Weltkrieg ausbrechen könnte. Vor zwei Jahren sahen noch 47 Prozent der Bevölkerung mit Angst in die Zukunft.

W 01439 A



Als USA-Botschafterin in Rom bestätigt  
Die Ernennung von Claire Booth Luce (unser Bild) zur Botschafterin der USA in Rom wurde am 3. März vom amerikanischen Senat bestätigt. Frau Luce, die Gattin des Herausgebers der großen Zeitschriften „Time“, „Life“ und „Fortune“, vertrat als Abgeordnete der Republikanischen Partei von 1942 bis 1947 den Staat Connecticut im amerikanischen Repräsentantenhaus. Während dieser Zeit war sie auch im außenpolitischen und Militärausschuß des Hauses tätig.

# SONNEN MILD



# KARLSRUHE

## Glück auf zur fröhlichen Bergfahrt!

Zur Karlsruher Frühlingsouvertüre gehört auch die Eröffnung der Turmbergbahn. Zum ersten Mal kletterte die Durlacher Drahtseilbahn im Mai 1888 auf die Höhe 255 m. Die Turmbergbahn ist eine der ältesten Drahtseilbahnen Deutschlands. Eine kleine, besinnliche Bergfahrt führt in kurzer Zeit zum vielbesuchten Aussicht- und Hausberg der Durlacher und Karlsruher. Prochtvoll ist der Ausblick auf das Rheintal, die Vogesen, die Pfälzer Bergkette, den Odenwald und den nahen Schwarzwald und nicht zuletzt auf die alte Markgrafenstadt Durlach, deren schaugetragene Allee die Pächterstadt Karlsruhe einbezieht. Dieser ideale Luginstand von Speyer bis Straßburg, vom Königsstuhl bis zur Hornsgründe lockt immer wieder magisch die Wanderer auf seine Höhe, zum vertrauten Turmberg, der nicht nur das Wahrzeichen der Stadt Durlach ist, sondern auch der Wächter über dem Ausgang des lieblichen Pfälzertals.

## Generalüberholung des Körpers im Frühjahr ist notwendig. Darum entschlacke u. reinige Deinen Organismus mit Dr. Schieffers Stoffwechselsalz

bleibt. Zu den schönen Aussichten, die eine Bergfahrt erschließt, gesellen sich bequeme Spaziergänge durch den herrlichen Rittreitwald zum Thomashol, nach Stupferich, über den Hopfenberg nach Berghausen oder ins Pfälzertal hinab nach dem malerischen Söllingen. Wer aber keine große Wanderung durchführen will, der findet auf dem Turmberg überall Aussichtsbänke, die als „Sonnenplätze“ sehr begehrt sind. An den sonnigen Berggipfeln blühen die ersten Veilchen des Jahres. Zur Baumblütenzeit duftet's und summt's in den Berggärten und in den Weinbergen. Ein kleines Paradies bildet das Turmberggebiet. Getreide steigt man in die Wagen der Bergbahn, um rasch in Höhenluft und ins Wandersgebiet zu kommen. Von der Pyramide (Marktplatz Karlsruhe) bis zur Turmberghöhe braucht man knapp 30 Minuten. Bleiben wir der über all sich einschleichenden Sessellifts, die guten, zuverlässigen Drahtseilbahn treu, trotz da und dort unsere Berge erobern wollen. Hehu

## Am Dienstag Stadtratssitzung

In der am Dienstag stattfindenden Stadtratssitzung werden die Beton- und Stahlbetonsarbeiten für den Bau der Schwarzwaldhalle vergeben. Außerdem wird der Bau von Einfamilienwohnungen dem Gremium vorgelegt. Dadurch daß der Maler- und Kullensraum des Staatstheaters wegen des Baues der Schwarzwaldhalle gesprengt werden mußte, wird ein Neubau für die Werkstätten erforderlich. Der Stadtrat wird sich mit dieser Frage ebenfalls beschäftigen.

## Ein neuer Mischwasserkanal

Zur Entwässerung der bebauten Grundstücke um den neuen Passagehof zwischen der Akademiestraße und der alten Kaiserpassage und zur Entwässerung dieses Innenhofes muß, um den weiteren Ausbau des Passagehofes zu ermöglichen, ein Mischwasserkanal von rd. 100 Meter Länge hergestellt werden, was insgesamt voraussichtlich 18 000 DM Kosten verursachen wird. Der Stadtrat genehmigte die

## Sechs Punkte, die ein Eisverkäufer beachten muß

Mit den ersten Sonnenstrahlen beginnen die Maroniverkäufer sich auf Eis umzustellen, und es wird nicht mehr lange dauern, und die Dampflokomotiven verschwinden und machen den weißen Wagen mit einem roten Schirm Platz.  
Das Eis kann für einen Händler zu einem heißen Eisen werden, wenn er folgende sechs Punkte nicht beachtet:  
1. Wer gewerbmäßig Speiseeis herstellen oder in den Verkehr bringen will, ist verpflichtet, dem Stadt-Gewerbeamt eine entsprechende schriftliche Anzeige zu erstatten.  
2. Personen mit übertragbaren und ekel-erregenden Krankheiten dürfen bei der Herstellung, Zubereitung, Beförderung und beim Verkauf von Speiseeis nicht mitwirken.  
3. Wer sich mit dem Befördern oder dem Vertrieb von Speiseeis befassen will, hat vor Beginn dieser Tätigkeit dem Stadt-Gewerbe-

## Die Spanienfahrer wieder zu Hause

Gestern morgen kam die Mannschaft des KSC Mühlburg/Phoenix mit zehnmütiger Versäpung, von Paris kommend, im Karlsruher Hauptbahnhof wohlbehalten an. Der AZ-Reporter knipste die Elf, die auf dem Bild gar keine Elfe, sondern viel mehr sind, und wollte die Spanienfahrer kurz interviewen. Aber die Fußballfrauen und -bräute machten einen Strich durch die Rechnung, da die anhebende Frauen-Frage die Versuche des Interviewers glatt unterbanden. Der 1. Vorsitzende Staatsanwalt von der Heydt und Trainer Hipp waren mit den Leistungen der Mannschaft sehr zufrieden, und die strahlenden Gesichter der Fußballer bewiesen, daß ihnen die Reise in die Pyrenäen-Halbinsel viel Freude bereitet hatte.



Hoffentlich hat der KSC bei seinem Trainingspiel — besonders im Hinblick auf die „Schweinfurter Begegnung“ — gleichzeitig ein „Lernspiel“ absolviert. Foto: (3) Weiss.

Vergabe des Auftrages an die in beschränkter Ausschreibung bereits ermittelte billigste Bieterin, eine Karlsruher Firma.

## Neuer Kinderspielplatz in der Marienstraße

Die katholische Südstadtpfarrei hat die Stadtverwaltung gebeten, einen Kinderspielplatz auf dem Gelände des Canisushauses in der Marienstraße herzustellen. Das Gelände liegt in dem für die Südstadt geplanten Grüngürtel. Die Kosten für die Herstellung des gewünschten Kinderspielplatzes werden auf 5000 DM beziffert. Der Stadtrat genehmigte diese Ausgabe im Rahmen der bereits mit Stadtratsbeschuß vom 5. August 1952 genehmigten 115 000 DM für die Herstellung von 11 Spiel- und Sportplätzen innerhalb unserer Stadt.

## Wiederaufbau der Kirche Peter und Paul

Der Wiederaufbau der katholischen Kirche in Mühlburg St. Peter und Paul wird in Angriff genommen. Im Erzbischöflichen Bauamt zu Freiburg werden bereits Entwürfe dazu gemacht, wobei man vermutlich die beiden erhaltenen Türme bestehen lassen will, das Dach über dem Kirchenschiff indessen tiefer legen wird. Die Kosten werden nicht unbedeutend sein. Der Wiederaufbau der Kirche aber wird um so mehr erforderlich, als die katholische Gemeinde in Mühlburg derzeit beinahe 7000 Seelen zählt und besonders durch die vorstehende Erschließung des Mühlburger Feldes in diesem Jahr noch bedeutend anwachsen wird.

## 12 267 Arbeitslose im Februar

# Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit

### Auftragsmangel in der Metallindustrie — Aufschwung im Baugewerbe

Aus einem Bericht des Arbeitsamtes Karlsruhe auf Ende Februar geht hervor, daß die hohe Arbeitslosenziffer von 12 568 im Januar, um 301 gesunken ist, und zwar bei den Männern um 244, bei den Frauen um 57. In erster Linie ist dieser Rückgang auf das Anlaufen der Bauarbeiten zurückzuführen. Im Vergleich zur Arbeitslosenziffer des Monats Februar im vergangenen Jahr ist der jetzige Stand etwas günstiger, was wohl mit der besseren Witterung zusammenhängt.

Im Februar kamen auch 943 mehr Vermittlungen zustande als im Januar, darunter mehrere im überbetrieblichen Ausgleich. Arbeitssuchende, die besondere Spezialkenntnisse aufweisen oder Spitzenpositionen einnehmen können, finden bei diesem Vermittlungsvorgehen, bei dem alle Arbeitsämter der Bundes-

republik, sowie die Stellenanzeiger der Zeitungen eingeschaltet werden, oft eine ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplätze. Besonders auffallend sind die im vergangenen Monat erfolgten Entlassungen in der Metallbranche. Die Zahl von 1119 Arbeitslosen dieses Beschäftigungsbezuges im Januar stieg

## Keine Trinkgelder, sondern gerechte Besoldungsordnung

### Jahreshauptversammlung der Kreisfachabteilung Polizei der ÖTV-Gewerkschaft

Die Kreisfachabteilung Polizei der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr führte gestern in der Polizeikantine, Durlacher Allee, ihre Jahresversammlung durch. Hauptthema war: „Die beamteten und besoldungsrechtlichen Situation der Polizei im Bundesland Baden-Württemberg jetzt und in der Zukunft.“ Dazu erklärte der Vorsitzende der Hauptfachabteilung Polizei, Walter Mäckle, Stuttgart, daß mit dem jetzt vom Bundestag verabschiedeten Gesetz zur Neuordnung der Beamtenbesoldung noch lange nicht alle gewerkschaftlichen Forderungen er-

füllt worden seien. Das Problem, die Besoldung der Polizeibediensteten an die hohen Lebenshaltungskosten anzugleichen, sei mit dem neuen Gesetz nicht gelöst. Es dürfe nicht vorkommen, daß Polizeibeamte gezwungen sind, nach dem Dienst noch Arbeit aufzunehmen, um ihre Familie ernähren zu können.

Mäckle übte scharfe Kritik am Bundesfinanzministerium. Seiner Ansicht nach habe man in Bonn für die Belage und berechtigten Forderungen der Polizeibeamten wenig Verständnis. Man unterschätze offenbar die Rolle der Polizei als Schutz der staatlichen Ordnung und habe anscheinend noch die Vorstellung vom „Büttel“, der mit der Glocke durch das Dorf zieht und amtliche Bekanntmachungen ausruft. Eine grundsätzliche Neuordnung des Besoldungswesens sei jedoch nicht vor 1954 zu erwarten, da der jetzige Bundestag sich nicht mehr damit beschäftigen werde und auch nach der Neuwahl noch einige Zeit vergehe, ehe man sich mit diesem Problem auseinandersetzen wird.

Der zweite Vorsitzende der Kreisfachabteilung Polizei Karlsruhe, Sauter, nahm zu den Zulagen für die Beamten Stellung und erklärte: „Wir wollen keine Trinkgelder, sondern eine gerechte Besoldung.“ Dr. Z.

## Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

### Diebesbande erhält 137 Monate Gefängnis

#### Gefährliches Einbrecherstett suchte Kirchen, Wohnungen, Büros und Ladengeschäfte heim

Wegen rund zwei Dutzend versuchten und vollendeten Einbruchdiebstählen standen vor der II. Großen Strafkammer der 24-jährige Schneider Karl Peine, der 22-jährige mehrfach vorbestrafte Kaufmann Friedemann Thomas, dessen 20-jährige Frau Irene, der 23-jährige arbeitslose Bäcker Günther Lach, der 43-jährige geschiedene, erheblich vorbestrafte Kraftfahrer Peter Schuler und der 29-jährige mehrfach vorbestrafte Bauarbeiter Werner Kipp aus Karlsruhe.

P. bekannte sich in den ihm zur Last gelegten 23 Einzelfällen schuldig. Es handelte sich um nächtliche Diebesfahrten im Sommer 1950 und im Sommer 1952, an denen sich die mitangeklagten Spießgesellen beteiligten und die mit ihrer Festnahme am 26. August ihr Ende fanden. Die Angeklagten verübten Einsteigediebstähle in Wohnungen und Büros namentlich in der Weststadt, in Lebensmittel- und Juweliergeschäfte, bei denen ihnen Lebensmittel und Genussmittel, Schmucksachen, Gebrauchsgegenstände sowie Bargeld in die Hände fielen. In der Handelstraße erbeuteten sie für 1800 DM Schmuckstücke. Aus einer Wohnung in der Mozartstraße entwendete P. ein goldenes Zigarettenetui, welches er in Unkenntnis seines Wertes einem Amerikaner für 10 DM verkaufte — der Wert belief sich auf 2000 DM. Als Waffe führte P. einen mit Sand gefüllten Strumpf mit sich.

Zusammen mit T. entwendete P. in der Bernhardskirche zwei Opferstöcke, die sie zu Hause aufbrachen, worauf sie sich das

## Kleiner Samstagsbummel

Ehemännern kann es zur Zeit passieren, daß sie vor dem Frühstück die Schreckens Kunde vernehmen, heute morgen statt morgen fände der Frühjahrs-Hausputz statt. Freunde, solche Mitteilungen, die gewöhnlich auf den ersten warmen Sonnenstrahl in das Herz einer jeden Ehefrau gleiten, sind Hiobsbotschaften, die sogar frühlingsbegelerte und zu allen Taten bereite Ehekavaliers in griesgrünliche Tatterreise verwandeln können.

Man wird lustlos und misgelaunt, wenn man den sauber geschrubberten, neu gewachsen, eben gebohrten und gebockerten Boden nicht betreten darf und nur sprunghaft über Teppiche und fürsorglich gelegtes Zeitungspapier seinen Lieblingsplatz erreichen kann. Dabei war es vorher gemütlich, während jetzt die Häuslichkeit durch penetranten Wachseruch vertrieben wurde.

Manche Ehe wurde auseinandergeputzt und schellerte am blitzenden Parkettboden, all-dieweil die Kellnerin bei einem umgefallenen Glas Bier stillschweigend den Lappen holt und den Schaden beseitigt, ohne daß ein Disput entsteht. Freilich kann das eben geschiedene, holde Wesen — mit seiner Nachsicht dem Stammgast gegenüber — sämtliche in der Wirtschaft angewandten Tugenden auf dem Nachhauseweg vergessen haben, dann nämlich, wenn sie verheiratet ist.

Einsteins Relativitätstheorie, die von allen bewundert, von wenigen verstanden und von niemanden ganz gelesen wird, könnte hier den Schlüssel zu jeder Beziehung finden.

Jedenfalls, den Schlüssel zur deutschen Beziehung hat er — Einstein — nicht mehr verloren, nachdem er ihn einmal verloren hatte. Aus seinem Verlust wird ihm auch kein Vorwurf gemacht, nur daraus, daß er keine Lust mehr zum Suchen hat. Da hat zum Beispiel der Ulmer Kriegsdienstverweigerungs-Club — wenn heute in Westdeutschland irgendjemand von „Kriegsdienstverweigerung“ und „Friede“ redet, ist er KP-verdächtig, weil diese Friedensliebe mit dem geliebten Frieden wenig zu tun hat — also die Ulmer haben den berühmten Physiker und Philosophen, der in der Spatenstadt geboren ist, zum Ehrenmitglied ihres Vereins ernennen wollen. Mag sein, daß Einstein auf Grund seiner Relativitätstheorie erkannt hat, daß zwischen Ost- und Westfrieden keine Relation besteht, und daß er aus diesem Grund es abgelehnt hat, die Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Aber dessen ungeachtet besteht keine Beziehung zwischen der Ablehnungsbegründung und den Bemühungen eines größten Teils der deutschen Bevölkerung, wenn der große deutsche Jude sinngemäß schreibt, daß er kein Verhältnis haben könne mit einem Land, das eine Hitlerdiktatur genehmigt hat.

Heute wurde die „Woche der Brüderlichkeit“ beendet. 33 Wochen hat das Jahr, und das Leben — mit 60 Jahren gerechnet — 3120 Siebentage. Man sollte — auch der Ulmer Einstein in Amerika — eine Relation finden zwischen der Zahl 3120 und den guten Gedanken und besseren Taten, die darin enthalten sind. Das Verhältnis dürfte unbrüderlich sein... Helko

auf 1163. Mit weiteren Entlassungen rechnet man, da die Auftragslage nicht zufriedenstellend ist, sowohl was Inlands- als auch was Exportaufträge betrifft.

Im Textilgewerbe ging die Zahl der Arbeitslosen um 32 zurück, die Zahl der Aufträge ist befriedigend, wenn es sich auch meist um kurzfristige Arbeiten handelt. In der Holzindustrie und den holzverarbeitenden Betrieben ist noch immer eine rückläufige Entwicklung festzustellen.

Die Notstandsmaßnahmen werden in diesem Monat verstärkt aufgenommen, so daß im März 42 Maßnahmen mit 1062 Arbeitern laufen werden. Darunter befinden sich auch solche für Jugendliche mit Arbeiten am Wildpark-Stadion, den Kinderspielplätzen und im Beierthelmer Wäldchen. Diesen berufsfördernden Bestrebungen des Arbeitsamtes für Jugendliche, die noch nicht unterstützungsbe-rechtigt sind und keine Lehr- und Anlernstellen gefunden haben, könnten jugendpflegerische Bemühungen zur Seite treten. Wer eine Gruppe junger Menschen bei der Arbeit zusammen findet, gewinnt sie vielleicht auch zur Gestaltung ihrer Freizeit; eine einmalige Chance für Jugend-Organisationen und Stadtjugendausschuß sich der Jungen anzunehmen, die eine Hilfe und Führung am notwendigsten haben.

Vom Flüchtlingslager Gottesau konnten im Februar nur vier Arbeitsfähige in eine Dauerbeschäftigung vermittelt werden. Von 529 arbeitsfähigen Personen sind nur 169 in den Arbeitsprozeß eingegliedert. Dennoch schlagen die Flüchtlinge Stellenangebote im Ruhrbergbau, sowie in der Landwirtschaft aus. Durch das Umsiedlungsprogramm kamen im Februar drei Familien nach Karlsruhe mit 14 Personen, wovon die acht Arbeitsfähigen bereits vermittelt wurden.

Die Kurzarbeit belastet den Arbeitsmarkt beträchtlich. In 32 Betrieben mit 1842 Beschäftigten wird verkürzt gearbeitet, das ist in sieben Firmen mehr als im Januar und betrifft 624 Personen neu. Das Hauptkontingent stellt dabei die Zigarren- und Tabakindustrie. wa

**Böschung und Damm:**

# Schutzwälle gegen die Fluten des Steams

Gewalt des Rheins gebrochen, Wachsamkeit schützt die Felder — Wirksamer Abwehr durch Dammbauverband möglich

Die Wasserkatastrophen der jüngsten Zeit in Holland und Italien ließen in den Menschen wieder eine Ahnung aufsteigen von Gewalten, denen sie mit all ihrem Fortschritt und ihren gewiß großartigen Bauten nicht gewachsen sind. Aber es erhoben sich auch vor allem in Italien damals heftige Vorwürfe gegen eine Regierung, die nicht alle menschlichen Möglichkeiten, sich vor Katastrophen zu schützen, bis zum letzten ausnützte. Warum sind die Dämme gebrochen, die Deiche überspült worden? Würde nicht alles getan, was menschenmöglich ist, um die Behausungen vor der Flutwelle zu schützen? Findet sich auch nur ein Körnchen Fahrlässigkeit bei der Untersuchung dieser Fragen, bricht das Vertrauen des Volkes zu Staat und Verwaltung zusammen und ist nicht mehr zu gewinnen, solange das Erlebnis der Sintflut in der Erinnerung der Bevölkerung haftet. Radikale Ideen gewinnen die Oberhand.

Der Rhein ist seit seiner Regulierung um 1830 durch den Ingenieur und Offizier Johann

Gottfried Tulla, den Wasserbaumeister des Großherzogs, nicht mehr zu vergleichen mit dem Po oder gar der Nordsee. Noch wird jedes Jahr das „Adventa-Wasser“ erwartet, eine Hochflut, die meistens durch die erste Schneeschmelze verursacht wird. Aber bis in die Keller der Häuser dringt das Wasser nur noch sehr selten. Der letzte Dammbbruch in unserer Gegend war 1944 bei Leopoldshafen. Der Schaden belief sich damals auf eine Dreiviertel-Million.

In diesem Jahr gebärdete sich der Rhein nur zahn. Der Laie glaubt, je höher der Schnee, desto größer die Hochwassergefahr. Aber beinahe das Gegenteil ist richtig. Eine dünne Schneedecke schmilzt meist rasch und die Wassermassen stürzen auf einmal zu Tal. Eine Schneehöhe von 2 Metern und mehr auf den Schwarzwaldhöhen wird von Sonne, Wind und Wärme langsamer aufgetaut, der Rhein nimmt das Wasser nach und nach in sein Bett auf.

„Das Reiten und Fahren auf den Dämmen ist verboten!“ heißt es auf einer Tafel vor

einem der drei Meter hoch aufgeschütteten Wälle, die in der Rheinebene in zwei Systemen entlang des Rheins laufen. Die älteren Dämme liegen weiter zurück im Land, sie wurden schon vor der Korrektur von den Bauern errichtet, um Fluren und Felder zu schützen. Nach der Vollendung von Tullas Werk, das in Knielingen seinen Anfang nahm, ließ der Oberst längs des neuen Rheinlaufs einen neuen Hochwasserdamm errichten. Im Bezirk des Wasserwirtschaftsamtes Karlsruhe, der von Neuburgweier bis Rheinhausen reicht, begehrt ein Deichwärter alle diese Dämme und prüft ihren Zustand. Die Gemeinden, auf deren Gemarkung die Schutzwälle liegen, zahlen einen Beitrag für die Unterhaltung. Außerdem sind in jedem Dorf zuverlässige Leute benannt, die zur Hilfe des Deichwärters beordert werden, wenn es notwendig ist. In gewissen Abständen liegen Faschinen — lange Reisigbündel — gestapelt und aufgesetzte Wackersteine unterbrechen den weit dahinfliegenden Damm. Bei einem Dammbbruch müssen Faschinen und Steine eingesetzt werden können. Die Dämme bestehen aus einem Lehmkern und der Erdaufschüttung, die durch eine Grasnarbe festgehalten wird. Gegen das Land zu fallen sie flacher ab.

Da der Rhein zu einem harmloseren Gesellen wurde, der kaum mehr Menschenleben durch Hochwasser gefährdet, besteht die Tendenz, die Unterhaltung der Dämme lässig zu betreiben. Je nach der Einstellung des Gemeindeoberhauptes wird auf einer Gemarkung mehr oder weniger zur Instandhaltung und zum Ausbau getan. Um diese Maßnahmen einheitlich und damit wirksam zu gestalten, haben sich die Gemeinden der Pfalz in einem Dammbauverband vereinigt. Auch auf der badischen Seite wäre dies ein Weg, die Gemeinden zusammenzuführen in der gemeinsamen Abwehr gegen das Hochwasser.

Das Rheinbett selbst wurde in Steinböschungen aus rotem Sandstein eingezwängt. Diese



Faschinen liegen am Damm bereit

Böschungen, deren Unterhaltung den Wasserbaumeisterbezirken untersteht, sind in der Kriegszeit und durch Manöverübungen stark beschädigt, an manchen Stellen aufgerieben wurden. Jetzt wurden neue quadratisch behauene Steine angefahren und nach und nach sollen die Ufer des Rheins erneuert werden. Eine kostspielige Angelegenheit. Aber alle Dämme und Deiche wären nutzlos, würde der Fluß nicht durch die Böschungen in Zaum gehalten und den Altrheinarmen die Strömung entzogen.

Die mühevoll Instandhaltung und Ausbesserung der Kriegsschäden bedeuten friedlichen Wiederaufbau zum Schutz der Saaten und Ernten. Die breiten grasgrünen Amphibienfahrzeuge, die den Strom durchfurchen, bilden dazu einen Kontrast, der nachdenklich stimmt.



Aufgerissene Uferböschung am Rhein

## Die beste Schule mit dem besten Lehrer

Arbeitstagung des Bezirksverbandes badischer Lehrer und Lehrerinnen

Der erste Vorsitzende des Verbandes bad. Lehrer und Lehrerinnen in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Nordbaden, Rektor Karl Kotyrba aus Heidelberg, war nach Karlsruhe gekommen, um das kulturpolitische und pädagogische Soll und Haben der Lehrerschaft aufzuzeigen.

Die ernsten und kritischen Betrachtungen des Redners zielten auf die Weckung geistig-seelischer Kräfte gegen die materialistische unchristliche Mechanisierung, die sich auch im Erziehungswesen auswirke, hin. Destruktives Verhalten der Lehrerschaft helfe das Unheil vergrößern. Die 82000 Lehrer, die in der GEW zusammengekommen haben, haben dem Erziehungssektor eine sinnvolle Aufgabe zu geben. Wo der Staat, die Kultministerien und die Ständige Konferenz der Kultminister enttäuschten, wo fortschrittliche Instanzen fehlen, da unterzieht sich der in der GEW stehende Lehrer weiterhin der Mühe, die Säulen der Erziehung zu schaffen. Es kann hier kein Ohnmacht-Standpunkt geben, er würde die reformatorischen Bestrebungen torpedieren.

Viele Aufgaben harren noch der Lösung. Diese Lösung werde erschwert, weil man im öffentlichen Ringen um die Schule vom Sachlichen in die machtpolitische Sphäre abgeglitten sei. Es sei aber das Ziel jedes Lehrers, die beste Schule zu schaffen, damit das beste Gut des Volkes, das Kind, die beste Ausbildung bekommen könne.

Die Verfechter der christlichen Gemeinschaftsschule seien heute heftigen Angriffen intoleranter Kreise ausgesetzt. Der Lehrer an der christlichen Gemeinschaftsschule sei aber zutiefst im Christentum verwurzelt, er fasse seine Erziehung als Dienst am Ganzen auf und richte sich nach Goethes Worten: Wer das Höchste will, muß das Ganze wollen.

Die Schule von heute müsse das Trennende der Konfessionen überbrücken, denn das Volk wolle den konfessionellen Frieden. Der Weg der badischen Lehrerschaft sei zielbewußt und von der Tradition vorgeschrieben. Trotz aller Anfeindungen könne man keine Vorwürfe erheben, daß die christliche Gemeinschaftsschule versagt habe. Der Religionsunterricht sei gesichert, und jeder Leh-

rer habe das Recht, seinen Unterricht religiös zu vertiefen.

Wenn man heute zur Erreichung der Konfessionsschule das Elternrecht vorschlebe, so wies der Redner darauf hin, daß man in den beiden Weltkriegen vorgeblich nach dem Ruf gelauscht habe, der den Eltern das Recht gegeben hätte, ihr Liebste zu behüten.

In der Lehrerbildung fordere der Verband nach wie vor die Ausbildung an Hochschulen. Rektor Kotyrba würdigte dann noch das Verhältnis der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft zum Deutschen Gewerkschaftsbund. Ohne den verstorbenen Vorsitzenden des DGB, Hans Böckler, gebe es kein Berufsbeamtentum mehr.

Viele Probleme kamen bei der Diskussion zur Sprache. Aus der Diskussion heraus ergab sich dann der Antrag, daß dem Vorstand für seine Arbeit gedankt und ihm das Vertrauen ausgesprochen werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. g.k.

## Elternbeirat schlägt Konferenz mit der Stadtverwaltung vor

Schulraumnot in Durlach

Der Elternbeirat des Realgymnasiums Karlsruhe-Durlach beschäftigte sich gestern erneut mit den Möglichkeiten, die Schulraumnot zu beheben. Man hatte sich bereits im Januar an Oberbürgermeister Klotz gewandt und ihm die Situation des Durlacher Realgymnasiums vorgetragen. „Wir sind gezwungen, für regulären Unterricht das Schulgebäude von 8 bis 18 Uhr zu benutzen“, schrieb man damals und erinnerte daran, daß das Gymnasium im Jahre 1911 für 300 Schüler gebaut worden sei, während heute über 700 Schüler in 28 Klassen nur 14 Klassenzimmer zur Verfügung haben. Um einen normalen Unterricht abhalten zu können — d. h. also nur Vormittagsunterricht — fehlten bereits jetzt 11 Klassenzimmer. Dabei müsse man mit Beginn des neuen Schuljahres mit einem Zugang von mindestens 2 bis 3 Klassen rechnen.

In einer zweiten Eingabe an den Oberbürgermeister, die gestern beschlossen wurde, wird bedauert, daß im neuen Haushalteplan der Stadt Karlsruhe das Durlacher Gymnasium nicht bedacht worden ist. Die vom Karlsruher Stadtrat vorgeschlagene Notlösung, in der Schloßschule vier Unterrichtsräume für das Gymnasium frei zu machen, wurde vom Elternrat eindeutig abgelehnt. Durch den Lehrerwechsel zwischen den Unterrichtsstunden könne in keiner Weise der Aufsichtspflicht über die Schüler genügt werden. Weder die vier Klassenzimmer in der Schloßschule noch die durch die Aufstockung gewonnenen vier Unterrichtsräume im Hauptgebäude können zu einer Dauerlösung füh-

ren“, schreibt der Elternbeirat in seinem zweiten „Vorstoß“.

In einer Diskussion, zu der der Elternbeirat die Durlacher Stadträte und die Vertreter des Schuldezernats einladen will, sollen als Vorschläge zur Lösung des Schulraumproblems vorgebracht werden: Entweder soll die Gewerbeschule aus dem Gebäude ausquartieren werden und ein neues Haus erhalten, oder das Gymnasium räumt der Gewerbeschule das Feld und erhält ein neues Heim. In beiden Fällen würde also ein Neubau notwendig sein und damit benötigt das alte Lied „Wer soll das bezahlen...?“

## Erhält die Schule auf dem Seldeneckfeld den Namen „Drais-Schule“?

Die bis jetzt noch namenlose Schule auf dem Seldeneckchen Feld, die in der „Gebrauchssprache“ bis jetzt „Seldeneckschule“ genannt wurde, soll — wie wir erfahren — nach dem Erfinder des Fahrrades, Freiherrn von Drais, voraussichtlich den Namen Drais-Schule erhalten.

## Amerikaner auf der Autobahn überfahren

Gestern nachmittag 16 Uhr ereignete sich auf der Autobahn, Gemarkung Weingarten, ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein amerikanischer Soldat von einem PKW angefahren wurde und schwer verletzt abtransportiert werden mußte. — Bei der gestern auf der Herrenalber Straße beim Schloß Ruppurr tödlich verunglückten Frau handelt es sich um die 59jährige E. Gutmann, Danziger Straße 12.

## Geldliebe verhaftet

Die amerikanische Militärpolizei verhaftete in Zusammenarbeit mit der deutschen Polizei in Karlsruhe zwei Deutsche, die in widerrechtlichen Besitz von 380 Dollars waren. Sie entwendeten Geld einem amerikanischen Sergeant, der den Verlust sofort anzeigte. Bei ihrer Verhaftung nach wenigen Stunden besaßen sie noch 30 Skriptdollars und 470 DM, das wahrscheinlich aus dem Verkauf der Dollars stammte.

## Versammlungskalender der SPD

Der SPD-Bezirksverein Mühlburg veranstaltet am Mittwoch, den 11. März, 20 Uhr, im Saal der Gastwirtschaft „Zum Adler“ einen Lichtbildvortrag über „Die Frauen im Wandel der Zeiten“ und „Mit uns zieht die neue Zeit“. Knielingen: Die für den 7. 3. vorgesehene außerordentliche Mitgliederversammlung muß aus technischen Gründen auf den 14. 3. verlegt werden.

## Karlsruher Tagebuch

**Badisches Staatstheater, Opernhaus:** Samstag, 20 Uhr „Der Troubadour“, Oper von Verdi. Ende: 22.30 Uhr. Sonntag, 20 Uhr „Nächte in Shanghai“, Operette von Schröder. Ende: 23 Uhr. **Schauspielhaus:** Samstag, 20 Uhr „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Buckhard. Ende: 22.45 Uhr. Sonntag, 14.30 Uhr: 9. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsballett Schauspielgruppe C und freier Kartenverkauf: „Kyritz-Pyritz“, Fosse mit Gesang von Wilhelm Wilken/Justinus. Ende: 17.30 Uhr. 20 Uhr: „Kyritz-Pyritz“, Ende: 23 Uhr.

**Kirchenmusikalische Feierstunde.** Zugunsten des Wiederaufbaus der Peter- und Paulkirche in Mühlburg wird morgen um 18 Uhr eine kirchenmusikalische Feierstunde veranstaltet, bei der Marlene Willy, Sopran, Heinrich Holtritz, Orgel und die Sängervereinigung Mühlburg 1882 mitwirken.

**Badischer Kunstverein, Waldstraße 3.** Morgen, Sonntag, 8. März wird vormittags um 11 Uhr eine Ausstellung der Freien Gruppe Schwäbischer Maler und Bildhauer eröffnet. Einführende Worte spricht Alfred Lehmann, Stuttgart. Musikalische Einleitung: Alexander Fortwängler. Die Ausstellung wird bis 20. März gezeigt.

**Gesellschaft für Sozialhygiene.** Heute, Samstag, 7. März, findet um 17 Uhr im Saal der AOK, Gartenstraße eine Tagung mit einem Vortrag von Chefarzt Dr. Ell statt.

**Centre d'Etudes Françaises, Karlsruh. 15.** Am Mittwoch, den 11. März, 19 Uhr und um 21 Uhr wird im Centre d'Etudes Françaises, Karlsruh. 15 der Sartre-Film „Les Jeux Sont Faisés“ in Originalfassung gezeigt. Mitglieder des Centre d'Etudes Françaises und der Deutsch-Französischen Gesellschaft haben freien Eintritt. Platzkarten bitte vor dem 11. 3. im Sekretariat des Centre d'Etudes (täglich von 9 bis 12 und 14.30 bis 18 Uhr, außer Samstagvormittag, abholen).

## AZ gratuliert ...

... Kiefer August Knielingen, Rheinbergstr. 55, zum 78. Geburtstag.  
... Josef Eckert, Ochsenweid, zum 71. Geburtstag.  
... den Eheleuten Theodor Bohner, Karlsruhe-Bulach, Litzenhardtstraße 88, Ernst Jung, Karlsruhe, Blumenstraße 7 und Albert Kunz, Karlsruhe, Gellertstraße 5 zum Fest der goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister sandte den Jubelpaaren herzliche Glückwünsche.

**PALMOLIVE-RASIERCREME** Normaltube DM 0.85  
Gr. Tube DM 1.40

**FÜR GLATTERES UND BEQUEMERES RASIEREN**

**RASIERSEIFE** Mit dem handlichen Fuss DM 1.-

Bretten

Sammlung der Arbeiter-Wohlfahrt
Bretten (W). Die Arbeiterwohlfahrt führt in der Zeit vom 7. bis 12. März in Bretten eine allgemeine Haussammlung durch...

Herde, die der Zeit vorausseilen

Bretten (W). Die Neff-Werke zeigen in der Zeit vom 7. bis 21. März in ihrem ständigen Ausstellungsraum in Karlsruhe, Kaiserstraße 233, ihre meistbeachteten Herde, die auf der Kölner Messe allenthalben Beifall fanden...

Bretten (W). Die Volkshochschule zeigte am Donnerstag einen interessanten Kulturfilm „Die Männer von Aran“...

Bruchsal (W). Vor dem Schöffengericht Bruchsal hatte sich in der Donnerstagsverhandlung ein Brettenner Einwohner wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten...

Bruchsal

Trunkenbold zog das Messer



Bruchsal. Wegen gefährlicher, in Trunkenheit begangener Körperverletzung wurde ein junger Mann zu 1 Monat Gefängnis verurteilt...

Bruchsal (W). Die Sudetendeutsche Landsmannschaft veranstaltet am heutigen Samstag, 20. Uhr, im „Prinz Max“ einen Lichtbildervortrag über das Sudetenland...

Helmsheim. Im Alter von 56 Jahren verstarb in Freiburg i. Br. der Seelsorger der...

Landkreis Karlsruhe

Was ist die Quantentheorie?

Grötzingen. Solche und ähnliche Fragen wurden den Jugendleitern der Naturfreunde-Jugend auf dem Hopfenberg anlässlich der Bezirks-Jugendleiterschulung gestellt...

„Verbotene Stadt“

Grötzingen. Ein hochinteressanter Film führte die Besucher ins Land von Lhasa, die „Verbotene Stadt“...

Berghausen (G). Am Sonntag, den 8. und Sonntag, den 15. März findet in Berghausen die Landeshausammlung der Arbeiterwohlfahrt statt...

terstützung dieses gemeinnützigen Werkes wärmstens empfohlen.

Goldene Hochzeit

Leopoldshafen. Sehr stark besucht war der Volkabildungsabend am 4. 3. 53 in der „Krone“...

Graben. Der Fußballverein Graben lädt für heute abend, 20.15 Uhr, alle seine Freunde zu einem bunten Abend in die Turnhalle ein...

Ettlingen

Noch ein halber Monat mehr

Ettlingen (Z). Nach dem Gesetz über „Schuljahr und Schulpflicht“, das die Verfassunggebende Landesversammlung am 25. 2. 1953 verabschiedete...

Da das Gesetz rückwirkend mit dem 1. Januar 1953 in Kraft tritt, werden die Erziehungsberechtigten hiermit aufgefordert, die Kinder, die in der Zeit vom 1. bis 15. April 1947 geboren sind...

Neue Bücher im Jugendheim

Ettlingen (Z). Die Bücher der Jugendheims ist um 66 neue Bücher bereichert worden. Insgesamt stehen den lesehungrigen Buben und Mädchen nunmehr 716 Bücher zur Verfügung...

Ettlingen (Z). Schützenverein: Am Samstag, 7. 3., Generalversammlung im „Grünen Winkel“...

Ettlingen (Z). VdK: Nächste Sprechstunde am Samstag, 7. 3., 14-17 Uhr, in der Hilfsschule (Schloß)...

Generalversammlung des Turnvereins 05

Bruchhausen. Der hiesige Turnverein 05 hielt in der hiesigen Bahnhofsverwaltung seine diesjährige Generalversammlung ab...

Schon am Samstag, den 14. März d. J., steigt als erste Veranstaltung ein Wettkampf in Wiesental gegen den dortigen Turnverein, dem noch im Monat März der Rückkampf folgt...

Grünland- und Futterbauwerbung 1953

Die Erkenntnis, daß im Dauergrünland und im Feldfutterbau noch große Reserven liegen, veranlaßt den Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im Einvernehmen mit den zuständigen Vertretungen der Länder auch für 1953 zur Fortsetzung und Vertiefung der im vergangenen Jahre angelaufenen Grünland- und Futterbauwerbung aufzurufen...

Schon jetzt sind überall die Vorbereitungen für die Durchführung dieser Aktion in vollem Gange, damit sie am

20. März 1953 mit dem „Tag des Grünlandes“ durch eine Rede des Herrn Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingeleitet werden kann.

Unter dem Motto: „Der Schlüssel zum Erfolg. Ausreichende Futtermittelversorgung im ganzen Jahr“ wird vom AID ein Plakat bereitgestellt und zwar in solcher Menge, daß in jeder Gemeinde 4 Stück ausgehängt werden können...

Ettlingen

wurf von Vereinsabzeichen, entworfen von Alois Bach, wurden von der Versammlung guthießen. Die Turner Karl und Edmund Bohnenstengel, Otto und Werner Brendel und Hugo Klein wurden für ihre treue Arbeit und Leistungen im Verein besonders geehrt und ihnen das Turnerband verliehen.

Vorstandswechsel beim „Sängerkranz“

Schluttenbach (B). Zu der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerkranz“ hatte sich die Mitgliedschaft zahlreich eingefunden. Der Geschäfts- und Kassenbericht ergab eine rührige Vereinsarbeit...

Der Abschlußvortrag des VBW findet am Dienstag, den 17. März statt. Bürgermeister Rimmelspacher, Ettlingen, spricht über „Unser Nachbarland die Schweiz“.

Obstbaumotorspritze abgelehnt

Reichenbach (R). Der Gemeinderat besetzte in seiner letzten Sitzung die Stelle eines Hilfsleiters mit Wendelin Kraft. Ein neuer Antrag des Obstbauvereins zwecks Anschaffung einer Obstbaumotorspritze durch die Gemeinde wurde erneut abgelehnt.

Die Generalversammlung des Verkehrsvereins brachte bei seiner Vorstandswahl insofern eine Änderung, daß 1. Vorstand Riedel aus gesundheitlichen Gründen für ein Jahr beurlaubt wurde und Josef Becker und August Steppa neu hinzugewählt wurden...

SPD-Versammlungskalender

Liedolsheim. Sonntag, 8. 3., 19.30 Uhr, „Ochsen“, öffentl. Versammlung. Ref. Landtagsabg. Alex Möller.

Staffort. Sonntag, 8. 3., 15 Uhr, „Krone“, öffentl. Versammlung. Ref. Landtagsabg. H. Rimmelspacher.

Gruppenkonferenz für 2 Kreise am Sonntag, 8. 3., vorm. 9 Uhr, in Palmbach, Gasthaus „Lamm“ für die Gemeinden Stupferich, Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach, Langensteinbach, Wöschbach, Jöhlingen, Wolfartsweier, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach, Spielberg, Reichenbach, Mutschelbach.

Grötzingen. Mittwoch, 11. 3., 20 Uhr, Filmshow, öffentl. Versammlung. Ref. Landtagsabg. Alex Möller.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Opernhaus
Sonntag 8., 20 Uhr: „Nächte in Shanghai“, Operette von Friedrich Schröder.
Dienstag 10., 20 Uhr: „Tiefland“, Oper von Eugen d'Albert.
Mittwoch 11., Gastspiel in Baden-Baden „Paganini“.

Donnerstag 12., 19 Uhr: 14. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauß.

Freitag 13., 20 Uhr: Vorstellung für die Kunstgemeinde Aht. B und freier Kartenverkauf „Tiefland“.

Samstag 14., 20 Uhr: „Nächte in Shanghai“.

AZ Wetterdienst
Etwas wolkiger
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Am Samstag zeitweilig etwas bewölkt...

Sonntag 15., 20 Uhr: „Gräfin Mariza“, Operette von Emmerich Kaimann. 11 Uhr: Einführungsvortrag in das 6. Symphoniekonzert (kl. Saal).

Schauspielhaus
Sonntag 8., 14.30 Uhr: 9. Vorstellung für das Fremden - Sonntags - Abonnement Schauspielgruppe C und freier Kartenverkauf „Kyrilt-Pyritz“.

Montag 9., 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne „Feuerwerk“, Musikalische Komödie von E. Charell und I. Amstein, Musik von P. Burkhard.

Dienstag 10., 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 3 „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist.

Mittwoch 11., 20 Uhr: 14. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf „Feuerwerk“.

Donnerstag 12., 20 Uhr: 9. Vorstellung für das Fremden-Donnerstags-Abonnement Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf „Feuerwerk“.

Freitag 13., 19 Uhr: Veranstaltung für die Jugendbühne, Erstaufführung „Wir rufen Frau Müller“, Jugendstück von Peter Paul.

Samstag 14., 15 Uhr: „Wir rufen Frau Müller“ (für die Jugendbühne). 20 Uhr: Erstaufführung „Die Erbin“, Schauspiel von Ruth und Augustus Goetz, Deutsch von Hans Feist (Die für den 7. März gelösten Eintrittskarten behalten Gültigkeit für den 14. März).

Sonntag 15., 14.30 Uhr: 9. Vorstellung für das Fremden - Sonntags - Abonnement Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf „Kyrilt-Pyritz“.



AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 20, Chefredaktion: Theo Just, Lokals: Helmut Koblitz und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Prümmer, Anzeigen: Theo Zwecker, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim - Karlsruhe - Pforzheim - Stuttgart - Heilbronn

Landes-Chronik

Freiburg verlangt Beseitigung der „toten Kaffee-Zone“

Freiburg. (sw) Die Bemühungen der Stadt Freiburg um Aufhebung der sogenannten „toten Kaffee-Zone“ haben bisher noch zu keinem Erfolg geführt. Nach den Zollbestimmungen dürfen nur Inhaber von Reisepässen, die mehr als 100 km vom Grenzübergang entfernt wohnen, einmal im Monat ein bestimmtes Quantum Kaffee oder Tee unverzollt mit über die Grenze nehmen. Die Freiburger kommen aber, wenn sie bei Basel oder einem anderen Uebergang, der keine 100 km entfernt liegt, über die Grenze gehen, nicht in den Genuß dieser Bestimmung. Andererseits gelten für sie auch nicht die Vergünstigungen, die für die Bewohner der kleinen Grenzzone erwirkt wurden. Die Stadtverwaltung von Freiburg mußte dieser Tage von der Oberfinanzdirektion Freiburg erfahren, daß an diesen Bestimmungen, über die sich die Freiburger schon häufig geärgert haben, vorerst nichts zu ändern sei. Die Bundestagsabgeordneten von Freiburg wurden gebeten, sich beim Bundesfinanzminister erneut für die Anliegen der Stadt einzusetzen.

Zweite badische Gaststätten- und Hotelfach-Messe

Freiburg. (sw) In Freiburg findet vom 1. bis 10. Mai unter dem Protektorat von Regierungspräsident Dr. Paul Waeldin die Zweite badische Gaststätten- und Hotelfachmesse statt, die mit einer „Internationalen Kochkunstschau“ verbunden sein wird. Die Ausstellung wird alle drei Jahre veranstaltet. Zuletzt war sie in Konstanz zu sehen. Wie der Vorsitzende des Badischen Gaststättenverbandes, Hoteller Alfred Schmidt, am Donnerstag mitteilte, werden auf der Ausstellung die neuesten technischen Errungenschaften auf dem Gebiet der Gastronomie gezeigt. An einer „Internationalen Kochkunstschau“ werden sich neben den führenden Hotels der großen Fremdenverkehrsorte in Baden zahlreiche Betriebe aus dem Elsaß, aus Vorderösterreich, der Schweiz, aus Schweden und Portugal beteiligen. Während der Ausstellung, die auf dem Gelände des ehemaligen Stadtparkes errichtet wird, finden in Freiburg mehrere Fachtagungen des Hotel- und Gaststättengewerbes statt.

Geschmuggelter Kaffee wog schwerer als Aktbilder

Lörrach. (sw) Ein sehr gemischtes Warenlager war auf dem Tisch des Amtsgerichts Lörrach ausbreitet, das am Donnerstag gegen einen 34 Jahre alten Angeklagten verhandelte. Der Mann war im vergangenen Jahr von Zollbeamten in Lörrach-Stetten festgenommen worden. Mit zunehmender Besorgnis betrachtete er die auf dem Tisch des Gerichts liegenden 25 Kilo geschmuggelten Kaffees und mehr als 500 Aktaufnahmen in Zwölferreihen. Der „Schmutz und Schund“ belastete den Angeklagten weniger und brachte ihm lediglich eine Geldstrafe von 300 DM. Der Kaffee kostete ihn dagegen 500 DM Strafe und dazu seinen Personenkraftwagen, der vom Gericht eingezogen wurde.

Deutsche Flüchtlingskinder in der Schweiz

Schaffhausen. (sw) 430 deutsche Flüchtlingskinder aus Berlin sind am Donnerstag mit einem Kindertransport des Schweizerischen Roten Kreuzes in Schaffhausen zu einem dreimonatigen Erholungsaufenthalt in der Schweiz eingetroffen. Nach einer ersten Verpflegung auf schweizer Boden wurden die Kinder an ihre Bestimmungsorte weitergeleitet.

15 Ar Wald durch zündelnde Kinder vernichtet

Oetisheim. (sw) Durch Reste von Feuerwerkskörpern, mit denen einige Kinder gespielt hatten, brach Anfang dieser Woche bei Oetisheim ein Waldbrand aus, dem 15 Ar Wald zum Opfer fielen. Fast zur gleichen Zeit entstand bei Niefern durch einen weggeworfenen Zigarrettenstummel ein ausgedehnter Waldschungsbrand, der auf den angrenzenden Wald übergreifen drohte. Die Feuerwehr konnte in diesem Fall jedoch größeren Schaden verhindern.

Kehl

Nicht alle Flüchtlinge stammen aus der Ostzone

Kehl. (sw) In Kehl wurde Anfang dieser Woche von einer Polizeistreife ein jugendlicher aufgegriffen, der angab, er sei aus der Sowjetzone geflohen. Bei der Vernehmung stellte es sich aber heraus, daß er mit dem noch nicht 16 Jahre alten Postlehrling Werner Dorka aus Gelsenkirchen-Horst identisch ist. Dem Lehrling, der beim Paketamt Düsseldorf arbeitet, war ein Paket im Wert von über 100 DM abhanden gekommen. Aus Angst vor den Folgen hatte er Düsseldorf verlassen und sich in Koblenz zur Fremdenlegion gemeldet. Nachdem er in Landau als untauglich abgewiesen worden war, ging er nach Kehl, um sich dort erneut für die Legion zu bewerben. Dieser Versuch wurde durch seine Festnahme vereitelt. Ueber das Jugendumi Kehl wurde der Junge jetzt zu seinen Eltern zurückgebracht.

Nochmals „geprellte Faschingsbesucher“

Kehl. Die Kehler Turnerschaft von 1845 teilt uns mit: „Der in Nr. 43 vom Freitag, 20. 2., erschienene Artikel unter der Überschrift „Geprellte Faschingsbesucher“ entspricht nicht den Tatsachen. Laut Abrechnung mit dem Rechnungsamt der Stadtgemeinde Kehl wurden nur 180 Karten an Nichtmitglieder verkauft. Es ist also vollkommen irreführend, zu behaupten, daß 300 Karten mit einem Gewinn



Offenburg

Sich selbst in übelster Weise verkauft

Wegen gewerbsmäßiger Unzucht unter Männern verurteilt

Offenburg. Ein 25jähriger Kellner wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen gewerbsmäßiger Unzucht unter Männern in drei Fällen, wegen versuchter Erpressung, wegen Betrugsversuch, Rückfalldiebstahl sowie Unterschlagung zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, vom Vorsitzenden als „Strichjunge“ bezeichnet, ließ sich gegen Bezahlung von Männern mißbrauchen. Darüber hinaus wurde ihm eine Erpressung an einem im Ausland wohnenden Mann, den er bei seiner Familie bloßzustellen drohte, wenn dieser nicht die geforderte Summe zahle, zur Last gelegt. Der Vorsitzende meinte, es handle sich bei dem Angeklagten um einen Menschen, der sich in übelster Weise verkauft habe.

In Offenburg kurz notiert

Offenburg (M). Am Samstag und Sonntag versehen den Ärztesonntagdienst die Herren Dr. Geiger, Okenstraße und Dr. Haake, Ortenberger Straße. Die gleichen Herren stehen auch am Mittwochnachmittag zur Verfügung. — Die Ortsgruppe Offenburg der „Naturfreunde“ veranstaltet heute Samstag, 20 Uhr, im „Hansauer Hof“ einen Filmabend. Eine Reise führt nach Tirol, die andere vom Bodensee zur Zugspitze. — In einem Bildungsabend des Kath. Männerwerkes der Kuratie St. Fidells wurden die Besucher mit dem Leben und Wirken des Gelehrten und Abgeordneten Franz Josef Ritter von Ruß, gebürtig aus Zell a. H., bekannt gemacht.

Offenburg (M). Studienrat Dr. Gromer wiederholt Sonntagvormittag 11 Uhr seine Einführung in die Griechenlandsausstellung.

Fahndung nach Betrigern

Offenburg (M). Ein Kellner aus Krefeld betrog zwei Inhaber von Kraftfahrzeugwerkstätten. Er zahlte seine Reparaturen nicht und in

einem Falle borgte er 100 DM und verschwand. — Ein Maler, der längere Zeit in Offenburg wohnhaft war, verübte einen Heiratsbetrug an einer Arbeiterin, von der er nach und nach 500 DM erhielt. Auch nach ihm wird gefahndet.

Das Theater der Stadt Baden-Baden kommt

Offenburg (M). Das Theater der Stadt Baden-Baden kommt am Mittwoch kommender Woche nach Offenburg in die Stadthalle. Zur Aufführung gelangt die Komödie „Schieber des Ruhms“ von Marcel Pagnol und Paul Nivoix. Desgleichen findet am 11. März, vormittags 10.30 Uhr, ebenfalls in der Stadthalle eine Schülervorstellung durch das Theater der Stadt Baden-Baden mit „Clavigo“, Trauerspiel von Johann Wolfgang von Goethe, statt.

Holz für den Winzerkeller

Ortenberg (M). Der Gemeinderat beschloß, der hiesigen Winzergenossenschaft zum Bau des neuen Kellers Holz zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um 50 Festmeter zu günstigen Bedingungen. — Die Feuerwehr soll eine größere Anzahl neuer Schläuche erhalten. Der Einbau einer Alarmsirene wurde ebenfalls beschlossen.

„Die Lage der Bundesbahn“

Urloffen (F). Im „Adler“ veranstaltete die Einheitsgewerkschaft der Eisenbahner einen recht interessanten Filmabend. Eingangs sprach Herr Lange in einer Rück- und Vorschau über die derzeitige Lage der Bundesbahn und über die Arbeit der EGD.

Bei der letzten Tabakverwiegung kam die Gruppe II der Sorte Gaudertheimer (155 Zentner) und Havanna (130 Zentner) zur Verwiegung. Bei letzterem ist die Qualität sehr gut ausgefallen, so daß Zuschläge bis zu 10 Prozent gewährt wurden. Käufer war die Firma Maier, Magenheim. — Zum Schuljahr wurden hier 17 Buben und 20 Mädels angemeldet.

Rastatt

Flüchtlinge danken der Arbeiterwohlfahrt

Erneute Spenden aus Amerika



Rastatt (ht). In einer Baracke an der Zaystraße hat die Arbeiterwohlfahrt ihr Quartier. Jeden Mittwoch ist hier Ausgabe von Kleidungsstücken an Bedürftige. Aus Amerika ist ein Quantum getragene Kleidung eingegangen. Es herrscht starke Nachfrage. Von Landesdurchgangslager kommen die Flüchtlinge, Groß und vielseitig sind die Wünsche. Mit souveräner Ruhe nimmt Frau Günther die Verteilung vor. Es ist nicht immer leicht, doch sie findet meist für jeden das Passende. Manche Freude wird so bereitet. Das möge nachstehendes Schreiben für viele ähnliche ausdrücken: „Bevor ich nach Mülheim abreise, möchte ich noch einmal die Gelegenheit wahrnehmen; mich bei Ihnen für die erhaltenen Bekleidungsstücke zu bedanken. Insbesondere freue ich mich über das schöne Hemd. Da ich mir als Flüchtling mit zwei Kindern von der geringen Unterstützung keine Bekleidung kaufen kan, bin ich dafür desto dankbarer. Ich wünsche daher Ihrer Arbeit weiterhin guten Erfolg.“ — Durchschnittlich werden jeden Mittwoch sechs bis acht Familien bedacht, das geht nun schon seit Monaten. Daraus kann man am besten ersehen, wie groß die Hilfe ist, die das stille Wirken der Arbeiterwohlfahrt gerade den Ärmsten bietet.

700 000 Uebernachtungen

Rastatt. (sw) Im Bereich der Verkehrsgemeinschaft Schwarzwald-Tälerstraße wurden im vergangenen Jahr 700 000 Uebernachtungen gezählt. Das waren 280 000 Uebernachtungen mehr als im Jahr 1951 und gleich-

zeitig 10 Prozent der gesamten Uebernachtungsahlen im ganzen Schwarzwald. Die Zahl der Fremdenbetten konnte im gleichen Zeitraum von 4000 auf 5275 gesteigert werden. Dies wurde bei der Jahrestagung der Verkehrsgemeinschaft, die die Gemeinden von Freudenstadt bis nach Schenkenzell umfaßt, vom ersten Vorsitzenden, Bürgermeister Rupp, Schönmützach, mitgeteilt.

Die Delegierten der Tagung beschlossen, die im Gebiet der Verkehrsgemeinschaft liegenden Landratsämter aufzufordern, Maßnahmen zur Bekämpfung des Straßenlärms zu ergreifen. Diese Maßnahmen sollen in Zusammenarbeit mit den Fremdenverkehrsverbänden in Freiburg und Stuttgart ausgearbeitet werden. Unter anderem soll beantragt werden, den Verkehr mit Lastkraftwagen für das gesamte Murgtal von Samstagabend bis Montag früh zu verbieten.

Kuppenheim. Um das Storchennest zu retten, wurde von dem ursprünglichen Plan, einen alten Fabrikschornstein, auf dem Familie Adebar ihre Behausung hatte, einzureißen, Abstand genommen. Er wurde lediglich — um einen drohenden Einsturz zu vermeiden — verkürzt. Auf dem verkürzten Schornstein wurde dann das Nest mit einem neuen Rad als Unterlage wieder angebracht.

Gaggenau. Der Kulturring Gaggenau bringt am kommenden Montag, 20.15 Uhr, im Rahmen seiner Universitätsvorträge einen Vortrag des Kreisdekan Dr. H. Maas, Heidelberg, der über das Thema „Entstehung und Probleme des Staates Israel“ sprechen wird.

Baden-Baden

Villa Krupp wird abgebrochen



Baden-Baden. Die im schönsten Wohngebiet liegende Villa Krupp wird zur Zeit abgebrochen. Das auf einem 12 000 Quadratmeter großen Gelände liegende, erst als Herrensitz und während des Krieges als Uniformkammer dienende und nach dem Kriege von General König beschlagnahmt gewesene Gebäude, ist nicht mehr verwertbar und wird darum abgerissen. Der Abbruch des Hauses wurde bereits 1941 vom Stadtbauamt empfohlen. Auf dem Gelände der Villa Krupp sollen zehn bis zwölf neue Häuser entstehen.

Anspruch genommen worden. Im Kehler Büro wurden 641 Einreisende und 415 Ausreisende bedient sowie 1000 Grenzdokumente ausgestellt. Im Weil-Ottersbacher Büro haben 767 Einreisende und 763 Ausreisende um Rat gefragt und 500 Personen um Ausstellung von Grenzdokumenten nachgesucht. Bis zum Beginn der Ferienzeit soll das Büro Weil-Ottersbach räumlich vergrößert werden.

Zerstörte Kinzigbrücke

Wird wieder aufgebaut. Autenheim (M). Die 1932 erbaute Kinzigbrücke wurde 1945 ein Opfer des Krieges. Der langgehegte Wunsch eine neue Brücke zu erstellen wird nun Wirklichkeit.

Bühl

Mit 16 Jahren fast zum Mörder geworden



Bühl. In einer Fastnachtsballnacht 1953 hatte wirklich nicht viel gefehlt und Ernst, ein sonst unbescholtener, fleißiger und sportliche Erfolge aufweisender 16 Jahre alte Knabe, wäre zum Mörder geworden. Als er nämlich in dieser Nacht vor der Wirtschaft mit einem gleichaltrigen Mädchen ein kleines Stelldichein hatte, wurde er von dem drei Jahre älteren Siegfried angepöbelt und es kam zu einer Schlägerei. Den älteren und weitaus stärkeren Siegfried konnte Ernst nicht mit bloßen Fäusten bezwingen und so zog er das Messer und stieß es seinem Gegner in den Rücken, der dann, als er dem in die Wirtschaft flüchtig gegangenen Ernst folgte, zusammenbrach und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Für drei Wochen muß nun Ernst in den Jugendarrest. Außerdem muß er sich bei Siegfried entschuldigen, dessen Arbeitsausfall und Behandlungskosten und 30 DM für Flüchtlinge bezahlen. Auch die Verfahrenskosten muß er tragen.

Eine graue Strähne im Haar ist heute kein Alterszeichen, aber ein grauer Schleier auf der Wäsche ist ein Zeichen für falsche Behandlung. Bestgeschönte „schwanweiße“ Wäsche — Wäsche ohne Schleier — gibt Dr. Thompson's Schwan-Pulver im roten Paket zu 40 Pf.

Wolfach

Eine ideale Sportkampfstätte



Wolfach (A). In diesen Tagen traten die Stadtverwaltung und die Sportvereine zwecks Einleitung der vorbereitenden Arbeiten bezüglich der Einweihung des neuen Sportplatzes zu einer Sitzung im Rathaus zusammen. Man kam dahingehend überein, den neuen Sportplatz am Samstag, den 20. Juni d. J. in den Abendstunden offiziell einzuweihen. Die ideale Kampfstätte, die heute schon von vielen durchfahrenden Reisenden und Sportbegeisterten bewundert wurde, wird dieses Jahr ganz besonders das Ziel vieler Sportfreunde sein.

Jugend für Volksbildungswerk aufgeschlossen

Hornberg. (s) Die Tonfilmstunde des Jugend- und Volksbildungswerkes, in der der Film „Nanuk der Eskimojäger“ gezeigt wurde, hatte einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen. Jugendpfeiler Läufer gab eingangs einen Ueberblick über die Leistungen des Jugend- und Volksbildungswerkes und stellte heraus, daß es das Bestreben sei, der Jugend Gutes und Bildendes zu geben. In den fünf Jahren des Bestehens konnte eine wachsende Besucherzahl festgestellt werden.

Im Gasthaus „Zum Krokodil“ hält die Ortsgruppe Hornberg der Heimatvertriebenen Deutschen heute abend ihre Generalversammlung ab. Die Vorstandschaft bittet die Heimatvertriebenen um rastlosen Besuch.

Den ärztlichen Bereitschaftsdienst über das Wochenende versieht Dr. Wütschner, Hauptstraße, Tel. Nr. 312.

Die Sprechstunden des Stadtbauamts sind auf Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr und Freitag von 14—16 Uhr festgelegt. An diesen Tagen ist der Stadtbauamt bestimmt auf dem Dienstzimmer anzutreffen.

Bademeister gesucht

Hornberg. Die Stadt stellt für die Badesaison einen Bademeister für das Freibad ein. Die Stelle ist für Hornberger Bewerber vorgesehen, der sich als Bademeister eignet. Ein Handwerker erhält den Vorzug, weil er nach Beendigung der Saison bei der Stadt als Handwerker beschäftigt werden soll. Der anzustellende Bademeister erhält während der Badesaison eine monatliche Vergütung von 400 DM. Nach Ablauf der Badesaison wird der Bademeister gegen den ortsüblichen Tariflohn bei der Stadt beschäftigt.

Fechten in der Stadthalle

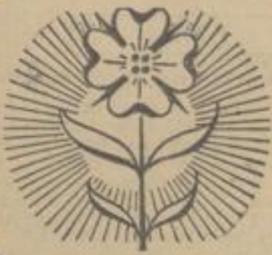
Hornberg. Die Fechtabteilung des Sportvereins tritt am morgigen Sonntag zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Am Sonntagvormittag und nachmittags finden in der Stadthalle Schaukämpfe, verbunden mit einem Turnier statt. Diese Veranstaltung dürfte sicher viele interessieren, da eine solche zum erstenmal in Hornberg abgehalten wird.

Schneebericht vom Schwarzwald

Schneermeldungen vom 6. März 1953

Kaltenbrunn 90 cm firn, Batersbrunn 20 cm harsch, Freudenstadt 30 cm harsch, Herrenwies 60 cm harsch, Kurhaus-Sand 60 cm harsch, Unterstätt 90 cm firn, Hornsgründe-Sender 100 cm harsch, Darmstädter-Hütte 120 cm firn, Ruhstein 100 cm firn, Schilfkopf 100 cm firn, Kniebis 120 cm firn, Schönwald 90 cm harsch, Furtwangen 80 cm firn, Brend-Rohrhardenberg 120 cm firn, Breinau 60 cm gesetzter Altschnee, Neustadt 30 cm gesetzter Altschnee, Saig 30 cm gesetzter Altschnee, Falkau 60 cm gesetzter Altschnee, Altglashütten 90 cm firn, Bernau 80 cm firn, Feidberg-Gipfel 140 cm gesetzter Altschnee, Muggenbrunn 130 cm firn, Notschrei-Stübenwasen 100 cm gesetzter Altschnee, Todmoos-Hochkopf 100 cm gesetzter Altschnee, Belchen 140 cm gesetzter Altschnee, Schaulsland 130 cm harsch.

Bei Sonne und in der Höhe sehr guter Sicht hält der Morgens bei Frost verhaschte, unter Tags firnige Schnee mit dabei meist guter Sportmöglichkeit; oberhalb 800 Meter an. Auf dem Nord-Schwarzwald liegen vielfach noch über 1 Meter, im Feldberggebiet über 1,5 Meter Schnee. Zunächst noch anhalten des in der Höhe sonnigen Wetters zum Teil in den Tälern neblig. Am Sonntag wechselnde Bewölkung, in Hochlagen leichter Frost. Vereinzelt geringfügiger Niederschlag. Schneedecke dann zunehmend verhascht.



# Gesundheit ist Lebensglück

## Gesundheit — Grundrecht jedes Menschen

„Der Genuß des höchsten erreichbaren Gesundheitszustandes ist eines der Grundrechte jedes menschlichen Wesens ohne Unterschied der Rasse, der Religion, der politischen Anschauungen, der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Stellung. Die Regierungen sind für die Gesundheit ihrer Völker verantwortlich.“

Dies ist die Präambel zum Statut der Weltgesundheitsorganisation. Auch das Grundgesetz der Bundesrepublik bekennt sich ausdrücklich zu diesem Gedanken. „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“

Tatsache ist, daß die Menschen auf Grund der ärztlichen Wissenschaft heute wesentlich älter werden als früher. Gegenüber dem Anfang unseres Jahrhunderts hat sich das durchschnittliche Lebensalter um fast 10 Jahre erhöht. Aber, ob jener Lebensabschnitt, in dem der Mensch zu einer vollwertigen Arbeitsleistung fähig ist, im gleichen Ausmaß verlängert werden konnte, muß stark bezweifelt werden.

An diesem Punkt haben wir mit unseren Betrachtungen anzusetzen. Wenn dem menschlichen Leben durch die ärztliche Wissenschaft einige Jahre mehr oder weniger stumpfen Siechtums hinzugefügt werden, so ist dies ein zweifelhaftes Geschenk. In diesem Fall wird nur der Lebensabschnitt der Unproduktivität verlängert. Alle selbstverständlichen sozialen Leistungen für Kranke, Sieche, Kinder und Jugendliche müssen letzten Endes aber von den Menschen selbst gedeckt werden, die im Produktionsprozeß stehen. Eine Verbesserung unserer sozialen Gesamtproduktion ist jedoch nur möglich, wenn der Mensch länger leistungsfähig bleibt und sich durch eigene Arbeit ernähren kann.

Die ungewöhnliche gesundheitliche Belastung der gesamten Bevölkerung Deutschlands durch die Kriegereignisse und die keineswegs geringer zu bewertenden Folgen der Nachkriegsjahre geben aber so viele Anhaltspunkte für eine nachhaltige Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit fast jedes einzelnen von uns, daß ernsthafte Befürchtungen für die Zukunft angebracht sind.

Der Staat allein kann — trotz Grundgesetz und Präambel der Weltgesundheitsorganisation — den akuten Gesundheitsgefahren aber nur in einem begrenzten Rahmen — in erster Linie gesetzgeberisch und organisatorisch — begegnen. — Versicherungsschutz, sei es im Rahmen von Orts-, Betriebs-, Innungs-, Ersatz oder einer privaten Krankenkasse, ist zwar einer der Grundpfeiler des gesamten Volksgesundheitswesens, aber Versicherungen entheben uns nur der finanziellen Sorgen, die uns eine Krankheit auferlegt.

Den Grad der Abnutzung unserer Lebenskraft, wie auch der Erneuerung unserer Kräfte bestimmen wir selbst in einem nicht unbedeutendem Maß durch unser Verhalten

gegenüber dem Leben; das heißt, gegenüber unserem Körper. Greifen wir nur das Beispiel Zahnkrankheiten heraus. Den Anteil der Selbstschuld an schlechten Zähnen durch Hinauszögern einer Zahnbehandlung kann jeder bei sich selbst errechnen. Hinauszögern oder versäumte Vorbeugung gegen gesundheitliche Schädigungen sowie frühzeitig beginnender Raubbau mit unseren Kräften sind Faktoren, deren Bedeutung für unsere Ge-

sunderhaltung wir zwar sehr genau kennen, aber demgegenüber wir uns im allgemeinen frevelerisch gleichgültig verhalten.

Wir beginnen an unsere Gesundheit zu denken, wenn wir krank werden, und wenn es der ärztlichen Kunst gelungen ist, uns wieder „auf die Beine zu bringen“, vergessen wir, noch weiter an unsere Gesundheit zu denken, Hand aufs Herz: ist es anders? — Ein bekannter Gesundheitslehrer unserer Zeit sprach einmal das Wort: „Der zivilisierte Mensch hat geradezu eine geniale Fähigkeit entwickelt, seine Gesundheit schrittweise, gewissermaßen in homöopatischer Dosierung, zu zertrümmern. Wer Glück hat und eine besonders gute Konstitution besitzt, zählt mit 40 Jahren wenigstens noch zu den „Halb-Gesunden“. Sebastian Kneipp prägte den Satz: „Du bist so gesund, wie Du lebst“. Und damit hat er den Schlüssel zur Gesunderhaltung jedem einzelnen in die Hand gegeben: Vorbeugung durch gesundes Leben. Und mit dem gesunden Leben wollen wir uns hier befassen.

## Was können wir tun?

Auf einer Arbeitstagung im vergangenen Jahr sprach einer der referierenden Aerzte folgende Worte: „Es gibt keine wirkliche Heilung und auch keine Erhaltung der vollen Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Lebensfreude ohne Rückkehr zu den Lebensgesetzen und willigen Gehorsam, ihnen gegenüber. Es ist wirklich so, in lebensfrischer Pflanzenernährung liegt eine mächtige, einzigartige Heilkraft, die den Zellen des menschlichen Körpers ihre Selbstbestimmung zurückgibt und ihre Leistungsfähigkeit wiederherstellt. Damit kann die Ungesundheit im Organismus wie auch die Krankheit — soweit dies noch möglich ist — von innen her überwunden werden.“ Der Kampf zur Umkehr auf eine naturbestimmte Ernährung wird seit mehr als 50 Jahren geführt. Die jetzigen Erfolge sind in erster Linie das Verdienst einiger weniger Pioniere der Lebensreformbewegung. Nach und nach haben sich ihr immer mehr Aerzte und Forscher angeschlossen und bewiesen, wie recht diese natürlich denkenden Menschen hatten.

Keine Angst, die Ernährungsreformer wollen uns nicht zum Urmenschen zurückentwickeln. Außerdem wissen wir bisher noch herzlich wenig von diesen Urmenschen. Aber wir wissen, daß sich die Menschheit einstmals gesünder ernährt hat, als wir mit unserer „Zivilisationskost“. Ein bekannter Arzt bezeichnete sie als „üppige Unterfunktionskost“. Damit soll ausgedrückt werden, daß wir uns trotz unserer heutigen Ueberernährung nur einer mangelhaften Kostform verschrieben haben. Wir pumpen unseren

Körper mit Nahrungsmitteln voll, belasten ihn mit Mengen und verschlacken ihn. Entfernen wir diese Schlacken nicht wieder, so treten im Laufe der Jahre Funktionsstörungen ein und wir werden — auch wenn wir uns noch gesund glauben — bereits zu „Halbgesunden“. Wir verschanken unsere Widerstandskraft, reduzieren die natürlichen Abwehrkräfte unseres Körpers und stehen eines Tages — meist sehr plötzlich — vor irgendeinem Leiden. Der Kampf der Ernährungs- und Lebensreformer — er ist heute kein

## Die finnische Sauna — das Heilbad vor der Tür!

Fast jeder, der einmal in einer sorgfältig betreuten Sauna gebadet hat, ist ihr verfallen und von dem Wunsch besetzt, sie regelmäßig zu besuchen. Menschen jeden Alters, Gesunde und Kranke können Sauna baden. In Sportkreisen weiß man über die finnische Sauna am besten Bescheid. Sie nimmt dem Körper die Ermüdungserscheinungen und gibt ihm Elastizität und Geschmeidigkeit. Der Sportler bezeichnet die Sauna als „Stahlbad“. — In einem finnischen Volkslied heißt es: „In der Sauna verrauchte der Zorn und die Galle trocknet ein“. Damit soll ausgedrückt werden, daß die Sauna auch das Nervensystem stärkt und beruhigt.

Die therapeutische Wirkung der Sauna beruht auf einem starken Transpirieren des Körpers. Diese Transpiration geht bei Temperaturen von 80 bis 100 Grad Celsius vor sich. Doch, keine Angst! Das Atmen in der Sauna ist trotzdem leicht, weil die Luft trocken ist. Sauna ist kein Dampfbad. Trotzdem rinnt das



Gesunder Körper — gesunder Geist  
Lebensfrohe Jugend beim Schulsport

Windmühlkampf mehr, denn ungezählte Menschen in allen Ländern haben sich den Erkenntnissen bereits angeschlossen — geht dahin, sich in Selbstverantwortung von der „üppigen Unterfunktionskost“ abzuwenden und umzustellen auf Vollwert-Ernährung.

Wasser in Strömen am Körper herab. Darauf beruht die gesundheitliche Wirkung.

In diesem Zustand folgt das Zweitwichtigste und Herrlichste des Saunabades: die Abkühlung unter der kalten Dusche oder im kalten Tauchbecken. Eine Erkältung durch diesen plötzlichen Temperaturwechsel ist ausgeschlossen. Massagen und hierauf Entspannen auf dem Ruhebett beenden das Bad.

Die Sauna ist aber keineswegs nur ein Abhärtungsmittel, das den Körper gegen Erkältung sowie gegen eine große Anzahl von Krankheiten widerstandsfähig macht, es scheidet zugleich die Schlacken und Giftstoffe aus unserem Körper aus, steigert die Blutkreislaufarbeit, aktiviert das gesamte Drüsen-system und wird von den Aerzten bei rheumatischen Erkrankungen, Stoffwechselstörungen, Asthma, Bronchitis, Zuckerkrankheit, Grippe, Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Gefäßkrämpfe, und bei vielen anderen Krankheiten empfohlen oder verordnet.

**Energie und Kraft**  
durch  
**Obst- und Beerensaft**

VERBURGT NACH ORIGINAL  
**KONDIMA**  
VERFAHREN

Alleinhersteller:  
**D. KARCHER u. SOHN**  
KARLSRUHE · RUF 4390

Georg **Paul** Nachf.  
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERER  
Augenoptikermeister  
Marienstraße 33 Der Fachmann für Ihre Augen  
Lieferant aller Krankenkassen

Zum Fachmann geh'n  
heißt besser seh'n.

BRUNO **Knobloch**  
FAHRRADREPARATUR OPTIK  
Lieferant der Krankenkassen

KARLSRUHE Karlstraße 56  
am Schmiederplatz

**Kunstgliederbau** G.m.  
b.H.  
Karlstraße 20 - Telefon 401

Herstellung: Künstl. Glieder und Apparate  
Orthopädische Schuhe  
Einlagen nach Maß und Gips  
Bandagen aller Art und Leibbinden nach Maß  
Zu allen Krankenkassen, Versorgungstellen u. Berufsgenossenschaften zugelassen

Sanitätshaus:  
Leibbinden, Bruchbänder,  
Büstenhalter, Hüfthalter  
Gymnistrümpfe und sonstige  
Fußbandagen  
Verbandsstoffe  
Artikelz.Körperpflege-Hygiene

Wir dienen Ihrer **Gesundheit**

**REFORMHAUS NEULEBEN**  
KARLSRUHE  
Douglasstraße 24, bei der Hauptpost - Telefon 1031

**Herma Bopp** Werkstätte  
für Spezial-Fußeinlagen  
nach Gipsabguß  
Lieferant aller Kassen  
Karlsruhe, Beethovenstraße 7 — Telefon 9192

**SANITÄTSHAUS  
UNTERWAGNER**

Inhaber: Hermann Walter  
**KARLSRUHE**  
Ritterstraße 5 Filiale: Schützenstraße 19  
Telefon 1129

Alle Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege  
Zur Lieferung für alle Krankenkassen zugelassen

Es ist Zeit, an eine **Frühjahrskur mit Joghurt** zu denken

**Joghurt** reinigt den Körper von Giften und Schlacken  
**Joghurt** ist ein natürliches Heil- und Nahrungsmittel  
**Joghurt** ist bekömmlich, nahrhaft und erfrischend  
**Joghurt** enthält sämtliche Nährstoffe und Vitamine der Milch

Joghurt täglich frisch in allen Milchhandelsgeschäften

# Gesundheit ist Lebensglück

## Orthopädie im Dienste der Gesundheit

Wohl kaum eine andere Gruppe von Menschen vermag die Wahrheit des Wortes „Gesundheit ist Lebensglück“ stärker zu bekunden, als unsere Kriegsverehrten. Unzählige Wunden hat der Weltkrieg hinterlassen, und ein Heer von Menschen hat sich ausschließlich der Aufgabe gewidmet, diese körperlichen, aber auch geistigen Wunden zu heilen; denn keineswegs immer ist es damit getan, nur den Menschen dem Leben zurückzugeben. Vielfach bleibt dann noch ein hartes Schicksal, das eine starke seelische Belastung auslöst. Diese zu lindern oder — als Endziel — zu beheben, ist eine Daueraufgabe des Staates, der zu diesem Zweck auch alle jene Kreise aufzurufen hat, die kraft ihrer besonderen Kenntnisse in der Lage sind, Hilfe zu leisten.

Wir sprechen hier von den Verehrten, den Schwerbeschädigten, deren körperliche Wunden zwar wieder geschlossen sind, die aber durch den Verlust ihrer gesunden Glieder plötzlich vor einer ganz neuen Situation standen und die nicht nur vielfach ihren erlernten Beruf wechseln mußten und es sogar häufig äußerst schwer haben, überhaupt wieder in das Berufsleben eingeschaltet zu werden, sondern die dadurch in der überwiegenden Zahl auch ihren geistigen Menschen plötzlich umstellen mußten. Sie verloren die Möglichkeit, ihr Leben so zu gestalten, wie es ihren Neigungen, Wünschen und Zielen entsprochen hätte. In ungezählten Fällen sind die seelisch-geistigen Rückwirkungen nachhaltiger, als die körperlichen. Lebensfreude und Selbstvertrauen gehen verloren und leicht löst dieses aus dem Gleichgewicht zu sein, Verbitterung aus.

Es ist daher selbstverständlich, daß man versucht, jenen Menschen in erster Linie einen Ersatz für das verlorene Glied durch ein künstliches zu bieten. Wenn auch eine Prothese niemals einen vollwertigen Ersatz darstellen kann, so ist sie dennoch unerlässliche Voraussetzung dafür, daß der Verehrte überhaupt das Leben meistern kann. Weit war der Weg vom einstigen Holzbein bis zum Kunstbein oder Kunstarm, wie sie die moderne Orthopädie heute den Körperbeschädigten zu bieten vermag. Enorme technische Fortschritte sind auf diesem Gebiet zu verzeichnen. Heute braucht der Amputierte mit einer Prothese nicht mehr abseits zu stehen; er ist kein Ausgestoßener des Lebens mehr.

Zahlreiche Menschen haben sich in seinen Dienst gestellt. Menschen, die sich ihrer Aufgabe in höchstem Maße verantwortlich fühlen. Zu ihnen gehören in erster Linie die Bandagisten und Orthopädie-Mechaniker.

Es ist den Kreisen der Verehrten bekannt, daß gerade Karlsruhe mit besonders leistungsfähigen und hochentwickelten Unternehmen auf diesem Spezialgebiet aufwarten kann und daß sich der Ruf dieser Firmen weit über den Stadtkreis hinaus erstreckt. Prothesenherstellung ist keine Serienfabrikation. Jede muß einzeln angefertigt werden, weil sie in Größe, Form und Fütterung sich dem Träger genauestens anpassen muß. Hier wird Millimeterarbeit geleistet. Es ist nicht Aufgabe dieser Zellen, den schwierigen und komplizierten Arbeitsgang einer Prothese zu beschreiben; wohl aber soll kurz der Weg skizziert werden, den der Beschädigte bis zur Erlangung einer Prothese zu beschreiten hat.

Wenn die Dienstbeschädigung amtlich festgestellt ist — dies ist die erste Voraussetzung — dann wird der Schwerbeschädigte der Orthopädischen Versorgungsstelle (OBS) in Karlsruhe gemeldet. Diese übernimmt die prothetische Versorgung. Die anfallenden orthopädischen Arbeiten werden dann unter die ortsansässigen Meister verteilt. Dabei hat der Schwerbeschädigte freie Wahl unter den Vertragslieferanten. Sonderwünsche werden nach Möglichkeit von der Orthopädischen Versorgungsstelle berücksichtigt, soweit sie im Berufs- und Alltagsleben für den Beschädigten einen wesentlichen Vorteil bieten.

Hierzu darf bemerkt werden, daß der Staat und seine ausführenden Organe die Versorgung absolut großzügig durchführen, so daß es kaum vorkommen dürfte, daß ein Amputierter ohne Kunstbein herumlaufen muß. Jeder einzelne wird sowohl mit Prothesen wie auch mit Zubehör sogar doppelt ausgerüstet.

Bemerkenswert sind die Leistungen der etwa 28 Firmen, die in der Innung der Bandagisten und Orthopädiemechaniker (Nordbaden) zusammengeschlossen sind. Sie fertigten von Kriegsbeginn bis Ende 1952 insgesamt an: rund 5000 Oberschenkel-Kunstbeine, 4500 Unterschenkel-Kunstbeine, 1500 Beinstützapparate, 500 Armstützapparate, 2500 Kunstarme, 1200 Armmanschetten und 250 Stützkorsetts.

Gelehrt haben die Wirkstoffe der wichtigsten Pflanzen ermittelt und eine sinngemäße Anwendung bei Mensch und Tier ermöglicht. Der bedeutende Naturheilpraktiker, Sebastian Kneipp, widmete sein ganzes Leben der Pflanzenheilkunde. Zu den berühmten Kräuter-Spezialisten unseres Jahrhunderts gehört der nur unter dem Namen „Wurzelsepp“ bekannte Münchener Kräuterkundige, nach dessen Rezepten heute das „Alpenländische Kräuterhaus“ in Pullach vor München seine zahlreichen Heilkräutertees zusammensetzt.

Alle Heilkräuter haben bestimmte Wirkungen auf den Organismus und für fast jedes organische Leiden gibt es einen Spezialtee. Jetzt, im Frühjahr, sollten wir die Schlacken, die unser Körper in den Winter-

monaten aufgespeichert hat, durch eine Frühjahrs-Teekur abstoßen. — Auch wenn kein irgendwo am Körper nagender Schmerz oder sonstiges Unbehagen bereits nachdrücklich „Achtung“ rufen.

Der menschliche Organismus bedarf einer Regeneration. Vergessen wir aber nicht zur Gesunderhaltung unseres Körpers die Zahnpflege, die zahlreichen Schutzmittel gegen Erkältungen, die Fülle der Stärkungspräparate, die Abführmittel, die Medizinälweine und die vielen anderen Artikel auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und nicht zuletzt der übrigen wichtigen Körperpflege. Auf allen diesen Gebieten ist der Drogist Ihr Berater. Benutzen Sie seine Kenntnisse, denn — Gesundheit ist das höchste Gut.

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

FACHGESCHAFT  
FÜR  
AUGENOPTIK

Gerhard Dümas

DURLACH, AM SCHLOSSPLATZ  
Krankenkassenlieferant - Ruf 42021

Wörner Kleinert & Co. - Sanitätshaus

Orthopädische Werkstätte  
Kunstglieder, Einlagen, Leibbinden  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen  
jetzt wieder: **Waldstr. 49**



Delikateß-Gewürz Gurken  
Delikateß-Sauerkraut  
Tafelsenf - Essig  
**Friedr. Däuble, Karlsruhe**  
Sauerkonserven und Senffabrik — Telefon 31811

## Schutznahrung Milch

Wir Deutsche sind mit einem Milch-Komplex behaftet. Während es in anderen Ländern eine Selbstverständlichkeit ist, daß auch Erwachsene und zwar Frauen und Männer täglich ihre Frischmilch trinken, fürchten bei uns noch die meisten, sich durch ein solches Bekenntnis lächerlich zu machen. Ja, schon der Gedanke daran, erscheint einem „Mann“ als unmöglich. Und das, obwohl heute jeder weiß, daß die Milch alle wichtigen Nähr- und Wirkstoffe in einer geradezu idealen Zusammensetzung bietet. Ernährungsforscher bezeichnen die Milch daher auch als „Schutznahrung“. In Kneipp'schem Sinne also als vorbeugend und gesundheitsfördernd. Ist es tatsächlich „unmännlich“, sich der Heilkraft

der Milch zu bedienen, oder beweisen wir nicht vielmehr durch unsere, jede Vernunft verhöhnende Einstellung, daß wir noch nicht die Stufe einer männlichen Reife erklommen haben? In Amerika gibt es überall Milchbars, die vorwiegend von Männern besucht werden.

Daß der Verbraucher nur hygienisch einwandfreie Milch erhält, dafür bieten die Mannheimer Milchzentrale und der Milchhandel, die beide der Kontrolle des Staatlichen Gesundheitsamtes und des Städtischen Untersuchungsamtes unterstehen, die Gewähr. Ebenso ist es auch mit den Milchzeugnissen: Butter, Rahm und Sauermilchgetränken, Joghurt u. a.

## Sauerkraut — Sauerkraut

Die wenigsten Menschen wissen, welchen Dienst und welche Wohltat sie ihrem Körper durch den Genuß von Sauerkraut erweisen. Maßgebende Ärzte und Wissenschaftler und vor ihnen bereits Sebastian Kneipp haben immer wieder auf die gesundheitsfördernde Wirkung von Sauerkraut hingewiesen. Vor allem, wenn es roh gegessen wird, da sein Gehalt an natürlicher Milchsäure eine starke Heilwirkung besitzt. Sauerkraut, Joghurt und Wein, werden als gutes Vorbeugungsmittel gegen Krebs bezeichnet.

Nicht auf die Farbe, sondern auf den Milchsäuregehalt kommt es an. Nicht jedes Kraut schneidet sich gleich hell ein. Ganz besonders wertvoll ist der Saft des Sauerkrautes, der roh gegessen ein hervorragendes Heilmittel ist. Er enthält neben einem erheblichen Reichtum an C-Vitaminen sehr viele Mineralsalze, außerdem Eisen und Kalk und die für die Gesunderhaltung unseres Darms so wichtige Milchsäure. Ein zu mildes Sauerkraut ruft das Entstehen schädlicher Mikroorganismen hervor und fördert Krankheitserreger. Schon im Märchen ist von der guten Fee die Rede, die im Walde heilbringende Kräuter

für die Menschen sammelte. Heute braucht sich die freundliche Fee nicht mehr darum zu bemühen, denn in der nächsten Drogerie ist alles für uns vorbereitet. Sie hat längst die Märchenfee abgelöst. Aber auch die Kräuterfrau des Mittelalters, die oftmals als „Hexe“ verbrannt, um die Geheimnisse der Heilpflanze wußte und den Kranken die von ihr erdachten und erprobten Rezepte verkaufte.

Aber das Wissen um die Heilkraft der Pflanzen ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Wie wollen hier nicht die Geschichte der Heilkräuter schreiben. Es wäre eine Weltgeschichte der Kräuter. Erwähnt sei, daß im Jahre 1484 in Mainz in der Offizin von Peter Schöffer das erste gedruckte deutsche Kräuterbuch erschienen ist. Der weltberühmte deutsche Arzt des 16. Jahrhunderts, Paracelsus, der sich die Erforschung der pflanzlichen Stoffe zur Aufgabe gemacht hatte, schrieb aus seinem großen Wissen heraus: „Alle Wiesen und Matten, alle Berge und Hügel sind Apotheken“. Zu Paracelsus Zeiten stand die „Kräuterapotheke“ auf dem Gipfel ihres Ansehens.

Heute ist die Kräuterheilkunde wissenschaftlich begründet. Namhafte Forscher und



Ausstellungsräume: Sofienstraße 2  
täglich geöffnet von 8.00-17.30 Uhr

**PFEIFFER & MAY**

Karlsruhe, Gartenstraße 9, Telefon 493, 494, 495 und 4494

**SANITÄRE EINRICHTUNGEN**



**friedrich feldmann**

Essig-, Senf- und Sauerkrautfabrik • Gurkenkonserven

KARLSRUHE i. B., Augartenstraße 71/75, Telefon 4355

Die Hausfrau ist stets gut beraten,



kauft sie das Brot

aus erster Hand im Bäckerladen!

# AZ-Reisedienst

## OSTER-FAHRTEN

### Ostersonntag:

Karlsruhe — Wörth — Langenberg — Schaldt — Schweigen Weintor — Bergzabern — Klingenstein — Siebeldingen — Annweiler — Kaiserslautern — Frankenstein — Dürkheim — Wachenheim — Neustadt — Landau — Karlsruhe. Abfahrt 8.00 Uhr. Rückkehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **9.—**

Karlsruhe — Herrenalb — Gernsbach — Baden Lichtental — Sand — Mummelsee — Ruhstein — Allerheiligen — Oppenau — Peterstal — Löcherberg — Unter-Harmersbach — Zell — Bieberach — Gengenbach — Offenburg — Achern — Baden-Oos — Kuppenheim — Karlsruhe. Abfahrt 8.00 Uhr. Rückkehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **9.50**

### Ostermontag:

Karlsruhe — Pforzheim — Bad Liebenzell — Hirsau — Calw — Zavelstein — Calmbach — Neuenbürg — Ellmendingen — Wilferdingen — Karlsruhe. Abfahrt 13.00 Uhr. Rückkehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **5.50**

„AZ“-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150  
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstraße 16, Telefon 3948

## Mittel-Baden

### Die Stadt OFFENBURG

veranstaltet in der Stadthalle Offenburg als einmaliges Gastspiel des Theaters der Stadt Baden-Baden am Mittwoch, den 11. März 1953, 20.00 Uhr

### „Schieber des Ruhms“

Komödie von Marcel Pagnol und Paul Nivoix  
Inszenierung: Dr. Viktor Warsitz  
Beginn: 20 Uhr Saalöffnung: 19.15 Uhr  
Karten von DM 1.20 bis DM 4.—  
7. Pflichtvorstellung für Abonnenten

Wir machen unsere verehrten Abonnenten darauf aufmerksam, daß zu dieser Vorstellung die 3. Abonnement-Rate zur Zahlung fällig wird.

### Schülervorstellung außer Abonnement

am Mittwoch, den 11. März 1953, vormittags 10.30 Uhr

### „Clavigo“

Trauerspiel von Johann Wolfgang von Goethe  
Beginn: 10.30 Uhr Ende gegen 12.45 Uhr  
Saalöffnung: 10 Uhr  
Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen: DM 1.20 für Schüler; DM 2.— für Erwachsene  
Allgemeiner Kartenvorverkauf für beide Veranstaltungen ab Donnerstag, den 5. März 1953 im Europahaus, Offenburg, Hauptstraße, Telefon: 1941 und 1131.

## 66. Offenburger Weinmarkt

Dienstag, den 10. März 1953  
von 11—15 Uhr in der Stadthalle Offenburg  
Vorteilhafte Kaufgelegenheit von Tisch- und Qualitätsweinen aller badischen Weinbaugebiete.

Nachstehende Winzergenossenschaften der gottgesegneten ORTENAU empfehlen ihre Qualitätswine:

- Riesling Sylvaner
- Klingelberger
- Clevner • Ruländer
- Spätburgunder Weißherbst
- Spätburgunder Rotwein

Winzergenossenschaft Durbach

Winzergenossenschaft Fessenbach

Winzergenossenschaft Rammersweier

Winzergenossenschaft Zell-Weierbach

Was aus  den Erdal-Werken stammt ist überall als gut bekannt:

# Waxa

das gute Bohnerwachs.

### Verschiedenes

**Reitner.**  
56 Jahre, sucht Rentnerin, zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts. Zuschriften unter K 3106 an die „AZ“ erbeten.

**Welche Frau**  
führt gemeinschaftl. Haushalt mit Rentner, 3-Zimmer-Wohnung vorhanden. Angeb. unter K 3108 an „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

**Reitner sucht Rentnerin,**  
zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts, 3-Zi.-Wohnung vorhanden. Angeb. unter K 3117 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

**Reitner**  
66 Jahre, sucht Rentnerin, zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts. Zuschriften unt. K 3108 a. d. „AZ“ erbeten.

**Reitner**  
für Garten-Arbeit gesucht. Angeb. unter Nr. 3107 an die „AZ“.

Die

# NEFF.

## WERKE BRETTE

zeigen in der Zeit vom 7.—21. März

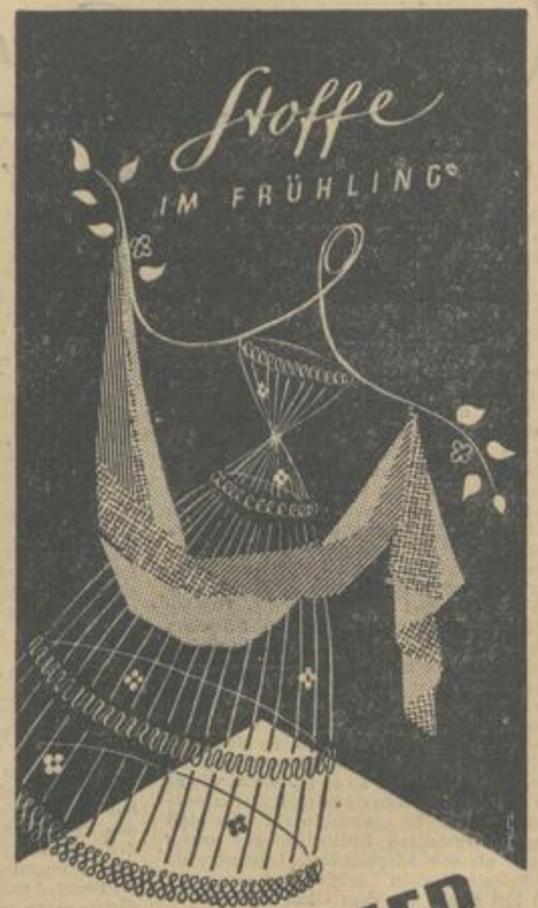
ihre meistbeachteten Herde  
der Kölner Messe

im Ausstellungsraum

KARLSRUHE  
Kaiserstraße 233

„Herde,  
die ihrer Zeit vorausseilen“

Ein Besuch wird Sie überzeugen



bei

# LEIPHEIMER & MENDE

### Immobilien

#### 1-2 Familienhaus

oder Bauplatz für solches in Karlsruhe od. nähere Umgeb. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3114 an die „AZ“.

**Gastwirtschaft m. Metzgerei**  
und Wohnungen, eine solche betriebbar, Nähe Karlsruhe, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. K 3118 an die „AZ“.

#### Einfamilienhaus

1 Zimmer, Küche u. Bad, Garten u. Nebengebäude in Neuenst. zu verkaufen. Angebote unter K 3119 an „AZ“, Waldstraße 28 od. zu erfragen unter Telefon Nr. 30316.

Vermögend., led. Herr, zw. 50-60 Jahren, der Interesse hat Tankstelle mit Raststätte, in guter Lage auszubauen. Angeb. unter K 3112 an „AZ“, Waldstr. 28.

### Kapitalien

Wer sucht  
**Hypotheken-  
Bau- und Kaufgeld-  
Darlehen!**

Kostenlose Auskunft, Weinbrennerstraße 15, II. Stock.

### Nähmaschinen

Spezialhaus **NABBEN & CO.**  
Karlsruhe, Kaiser-Passage  
Günstige Ratenzahlungen

### Auto- Bahn- Stadt- Umzüge

besorgt  
Spezial-Möbeltransport  
**Edmund Knoth**  
Kaiserstr. 93 - Telefon 3952

# Punktal



VEREINIGT  
Güte und  
Tradition



## ca. 200 Pelzmäntel

hergestellt im Meisterbetrieb der Leipziger Pelzfachleute  
**HERMANN OTTO und SOHN, OFFENBACH**  
(nicht mit der „Deutschen Pelz-Industrie“ identisch)  
stehen zu billigsten Nachsaison-Preisen zur Verfügung.

Karlsruhe, Kaiserstraße 158, I. Etage (durchgehend von 8 bis 18 Uhr)

**OSO-PELZE** verbürgen seit mehr als 40 Jahren

- QUALITÄT
- PREISWÜRDIGKEIT
- ELEGANZ

Teilzahlungen 6 - 12 Monatsraten

Maßanfertigung ohne Preisaufschlag

Nerzillakanin	DM 180.—	Zickel	DM 265.—	Goldlamm	DM 475.—
Zobelkanin	DM 190.—	Kaibfell	DM 270.—	Persianerkl.	DM 535.—
Skunkskanin	DM 190.—	Sealkanin	DM 325.—	Tschekiang	DM 535.—
Asmara	DM 195.—	Leopardlamm	DM 385.—	Toscanerlamm	DM 535.—
Calayos	DM 195.—	Russ. Fohlen	DM 430.—	Bismstrine	DM 560.—

